

Annoncen-Bureau:
In Posen
außer in der Expedition
bei **Pruski (C. H. Mriti & Co.)**
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn **H. Spindler**,
Markt u. Friedrichstraße 4;
in Grah bei Herrn **J. Streifand**;
in Frankfurt a. M.:
G. F. Dauter & Co.

Nr. 68.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt viertel-
jährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Posener Zeitung.

Sechshundsechzigster

Jahrgang.

Montag, 10. Februar

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgehaltene Zeile oder
deren Raum, dreigehaltene Reklamen 5 Sgr., sind
an die Expedition zu richten und werden für die an-
demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10
Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Bureau:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Hoffe;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Hausen & Vogler;
in Berlin:
J. Kelmeyer, Schloßplatz;
in Breslau: **Emil Gahaly**.

1873.

Der Reichsinvalidenfonds.

Aus fortschrittlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Berlin, 9. Febr. Den Reichstag erwarten hier eine Reihe der wichtigsten, politisch, finanziell und volkswirtschaftlich folgenreichsten Gesetzesvorlagen. Die Vorlage über den Reichsinvalidenfonds ist bereits vollständig veröffentlicht. Hoffen wir, daß der Bundesrath sie in dieser Gestalt keinesfalls annehmen wird. Der Gedanke, aus der französischen Kriegsschädigung vorab dem Reiche hinlängliche Mittel zur lebenslänglichen Versorgung der Invaliden des Krieges zu sichern, ist an und für sich ein durchaus richtiger. Ein deutscher Einzelstaat würde diesen Gedanken verwirklichen, indem er für einen entsprechenden Kapitalbetrag entweder Schulden tilgte oder neue Staatseisenbahnen erbaute. In dem einen Falle würden dann aus Zinsersparnissen, in dem anderen aus Betriebsüberschüssen die Mittel zur Invalidenversorgung genommen werden. Das Reich hat keine Schulden zu tilgen, es ist auch nicht in der Lage Reichseisenbahnen zu bauen, es sei denn in Eßsaß-Vorbringen. Die dortigen aus der französischen Kriegsschädigung erworbenen Bahnen ergeben zur Zeit nur etwa 3/4 Millionen Ueberschuß. Dieser Ueberschuß ist schon zu anderweitigen Zwecken im Etat mit verwendet worden. Der Reichskanzler beabsichtigt nun für einen Invalidenfonds für 187 Millionen Thaler Effekten anzukaufen. Diese Summe ist so kolossal, daß sie geeignet ist die ganze Kapitalbewegung zu verschieben, der Kapitalvertheilung und Kapitalanlage je nachdem man diese oder jene Effekten vorzieht, eine veränderte Richtung zu geben. Am natürlichsten ist noch, Staatspapiere anzukaufen. Hier entsteht nur die Schwierigkeit einer gleichmäßigen Berücksichtigung der einzelnen Staaten. Rentenbriefe der Abkündigungsbanken mag man den Staatspapieren gleichstellen, allenfalls auch die vom Staate garantierten Papiere. Hier handelt es sich um Kapitalanlagen im staatlichen Interesse. Eisenbahnen werden zwar auch im öffentlichen Interesse gebaut; unter Eisenbahnprioritäten aber können die schwindelhaftesten Papiere sein, man denke nur an die Stroußberg'schen Bahnen. Der Ankauf von Kommunalpapieren enthält eine Begünstigung der städtischen Kapitalanlagen. Meliorations- und Deichanlagen begünstigen wieder einseitig gewisse Grundbesitzerkreise; der Ankauf von Pfandbriefen aber läuft auf ein erleichtertes Schuldmachen der größeren Besitzer hinaus. Kleine Besitzer müssen sich theuere Hypotheken mühsam anschaffen; die Anlage des Invalidenfonds auch in Hypotheken verbietet sich aber schon durch die Schwierigkeit der Verwaltung. Die Hypothekenbanken zu berücksichtigen liegt erst recht keine Veranlassung vor; viele derselben versichern es ohnehin, durch die gewagtesten Grundsorgegeschäfte ihren Aktionären die höchsten Dividenden zu verschaffen.

Zu diesen volkswirtschaftlichen Bedenken kommen nun aber noch politische der gewichtigsten Art. Der ohnehin übermächtige Reichskanzler erlangt als Besitzer eines Portefeuilles von 187 Millionen in die weitesten Gesellschafts- und Erwerbskreise den maßgebendsten Einfluß. Das Gelbbewilligungsrecht des Reichstages verliert thatsächlich auch den letzten Rest von Bedeutung. Man beachte nur die Bestimmung des Gesetzesentwurfs: „Die zeitweise zinsbare Anlage entbehrtlicher Geldbestände des Fonds in Schatzanweisungen des Reiches, in Lombarddarlehen oder inländischen Wechseln ersten Ranges wird durch vorstehende Bestimmungen nicht ausgeschlossen.“ Ein Reichskanzler wird danach künftig nicht mehr zu suchen brauchen, wo er Geld findet, er schießt einfach einen Wechsel an den Reichsinvalidenfonds. Sollten die zwei von Bundesrath gewählten Mitglieder der Fondsverwaltung die Entbehrlichkeit von Beständen oder den ersten Rang eines Reichskanzlerwechsels nicht begreifen, nun so kann der Vorsitzende „im Reichsinteresse an den Reichskanzler „berichten“, welcher dann „eine endgültige Entscheidung trifft.“ Daß der Vorsitzende auf höheren Wunsch „berichten“ wird, dafür ist weiter durch die Bestimmung gesorgt, wonach er jedesmal nur für die Dauer eines Jahres ernannt wird. Die Reichsschuldenkommission hat gar keine Befugnisse als nachzusehen, wie der Fonds angelegt ist. Ein Klagerrecht gegen gewissenlose Verwalter steht dem Reichstage in keiner Weise zu.

Alle diese gewichtigen Bedenken würden erledigt werden und in der Sache könnten die Allen gemeinsamen Zwecke ebenso erreicht werden, wenn man den ganzen Fonds, statt in Millionen Inhaberpapieren, in Renten der Einzelstaaten anlegte. Der Fonds wäre auf die Einzelstaaten nach Maßgabe der darin domizilirten Invaliden zu theilen; die Einzelstaaten hätten dafür entweder die Versorgung der Invaliden direkt zu übernehmen oder behufs Versorgung aus der Reichskasse eine den Fonds amortisirende Rente an die Reichskasse zu zahlen. Glaubt das Reich noch einer besonderen Sicherheit zu bedürfen, so könnten die Einzelstaaten ja ihre Eisenbahnen, Bergwerke oder Wälder für den pünktlichen Eingang der Rente verpfänden. Die Einzelstaaten aber würden ihren Antheil am Invalidenfonds sofort zur Schuldentilgung verwenden, damit sich aus Zins- und Amortisationsersparnissen die Mittel zur Bezahlung der Invalidenrenten verschaffen und gleichzeitig ein Kapitalangebot herbeiführen können, bei welchem in natürlicher Konkurrenz alle berechtigten Interessen gleichmäßig Nutzen aus der französischen Kriegsschädigung ziehen würden.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß auch die Summe von 187 Millionen viel zu hoch gegriffen ist. Nach dem Etat pro 1873 belief sich die Invalidenrenten auf 12 1/2 Millionen. Wenn gleich innerhalb der nächsten 3 Jahre noch neue Invaliden hinzukommen werden, so liegt einer Summe von 187 Millionen doch unzweifelhaft sowohl eine zu hohe Rente als eine zu hohe Lebensdauer der Invaliden in der Wahrscheinlichkeitsberechnung zum Grunde.

Sirtenbrief des Herrn Erzbischofs von Gnesen-Posen.

Mieczislaus Halla Graf Ledóchowski,
durch Gottes Barmherzigkeit und des h. apostolischen Stuhles Gnade
Erzbischof von Gnesen und Posen,
Geborner Legat u. s. w. u. s. w.

Der gesammten Welt- und Klostergeistlichkeit, wie auch allen
Christgläubigen beider Erzbischofen, Heil und Oberhirtlichen Segen!
Groß sind, Geliebteste Brüder, und zahlreich die Versuchungen,
welche besonders in unseren Tagen die Gewissen beunruhigen und arge
Verwirrung hervorrufen. Unter ihnen ist eine der gefährlichsten, daß
wir mitunter sehen, wie den Gottlosen und Lasterhaften es wohlgehe,
während die Lage der Gottesfürchtigen und Tugendhaften sich uns als
traurig und beklagenswerth darstellt.

Wenn auch nicht immer, so sehen wir doch oft genug, daß Ver-
schlagenheit, Unredlichkeit, Frechheit und Lügenhaftigkeit ihren An-
hängern scheinbare Vortheile gewähren, während diejenigen, welche
Wahrheit, Recht, Gerechtigkeit und Redlichkeit lieben, verachtet, herab-
gewürdigt, ja sogar verleumdet und verfolgt werden. Wenn nun das
Licht des Glaubens in uns schwach ist, wenn wir überdies unsere ewige
Bestimmung aus den Augen verlieren, wenn wir unser Sinnen und
Trachten nur auf das Irdische richten und uns über die Vergänglich-
keit dieses zeitlichen Lebens nicht zu erheben im Stande sind, so lassen
wir uns durch das Beispiel schlechter Menschen nur zu leicht von dem
Pfade der Tugend in der irrigen Meinung ablenken, daß, wenn wir
ihrem verwerflichen Thun nachfolgen, wir ebenfalls dasselbe verlockende
Glück genießen würden, welches ihnen zu Theil geworden, und nach
dem wir trachten.

Da nun die vierzigstägige Fastenzeit herannäht, während welcher
die Betrachtung des Leidens unseres Heilandes uns zu reiflicherem
Nachdenken über unsere geistigen Bedürfnisse und über die unserem
Seelenheil drohenden Gefahren anfordert, so wird es für uns über-
aus erprießlich sein, daß wir diese Versuchung zum Gegenstande un-
serer besonderen Erwägung machen. Sobald wir sie genauer erkannt
haben, werden wir auch mit um so größerer Sorgfalt ihr Widerstand
leisten, und eben damit unseren Seelen, für welche Christus der
Herr gelitten und den Tod am Kreuze erduldet hat, wahrhaften
Nutzen bereiten.

Geliebteste Brüder! Gott hat den Menschen zu seiner Ehre ge-
schaffen und ihn für den Himmel bestimmt. Er hat ihn für einige
Zeit auf dieser Erde, dem Orte der Versuchung und Prüfung hingestellt,
und ihm ein Gebot gegeben, auf daß er dasselbe halte und durch dessen
treue Befolgung sich die ewige Glückseligkeit verdiene. Da aber der
Mensch durch den Sündenfall der Stammeltern dieses himmlischen
Erbes verlustig gegangen und an Leib und Seele schwach geworden ist,
hat Gott seinen Eingebornen Sohn herabgesandt, um die Welt zu
erlösen und selig zu machen. Durch sein bitteres Leiden und Sterben
hat der Heiland uns das Recht auf den Himmel wieder erworben,
aber uns zugleich die Pflicht auferlegt, daß wir durch treue Erfüllung
des göttlichen Willens den Himmel uns verdienen, und damit wir
dieses Ziel leichter erreichen, durch seine unendlichen Verdienste uns die
erforderlichen Gnaden in reichlicherem Maße erworben.

Unser Aufenthalt auf dieser Erde ist von kurzer Dauer, aber von
unermesslicher Wichtigkeit, weil wir während desselben uns die Herr-
lichkeit des ewigen Lebens verdienen können und sollen. Unsere letzte
Bestimmung ist demnach der Besitz Gottes im Himmel, und das Mittel
zur Erreichung dieses Zieles ein gottesfürchtiger und tugendhafter
Bandel auf dieser Erde. Aber die Menschen verlieren leider nur zu
leicht diese Wahrheit aus den Augen und legen sich der Gefahr eines
unersetzlichen Schadens, des Verlustes der ewigen Seligkeit aus, weil
sie die zeitliche Wohlthat als das letzte Ziel ihres Daseins betrachten.

Zwei Wege stehen uns auf unserer irdischen Pilgerschaft offen, der
eine schmal, dornig, anstrengend und beschwerlich, welchen uns der
Heiland durch Lehre und Beispiel gezeigt hat, und der zum Himmel,
zum ewigen Leben führt. Der andere Weg ist breit und bequem unserer
Sinnlichkeit zugewandt und mit Blumen bestreut, aber er führt in den
Abgrund des ewigen Verderbens.

Dennoch gehen so viele Menschen diesen letzten Weg, bethört von
dem Scheine vergänglichem Ruhmes oder dem Rausche augenblicklicher
Sinnenlust. Und in der That sind, Geliebteste Brüder, heut zu Tage
in dieser Beziehung die Versuchungen überaus groß und schwer. Nie-
mals vielleicht sind Wahrheit, Tugend und Glaube so gering geachtet
und so herabgewürdigt worden, noch nie vielleicht der Verthum, die Ver-
derbnis und der Unglaube in der Welt so hochgehalten und lobend
gewesen. Die Kirche Christi, welche uns durch den Mund seines un-
fehlbaren Oberhauptes und durch seine Bischöfe und Priester die Wahr-
heit verkündet, zur Tugend ermahnt und aneiert, den Glauben unver-
fehrt und unverfälscht bewahrt, diese Kirche ist bedrückt, geschmäht
und verlumdet; wer zu ihr tren hält, wird verhöhnt, und wer gegen sie
sich erhebt, geachtet und geehrt; wer sie hört, gilt als Schwachkopf, und
für einen Weisen wird gehalten, wer ihre göttlichen Lehren verun-
glimpt. Wer einen frommen Lebenswandel führt und gewissenhaft die
Pflichten seines Standes erfüllt, wer seine Hand nicht nach fremdem
Eigenthum ausstreckt, noch auch nach höheren Ehrenstellen strebt, der
ist in Mißachtung, und wer fast nie eine Kirche besucht, wer in dem
Gottesdienste sich unanständig beträgt, wer statt seinen Pflichten nachzu-
kommen; mit fremden Angelegenheiten sich befaßt, über dieselben abur-
theilt und spottet, wer, um Vermögen zu sammeln und behaglich zu
leben, in der Wahl der Mittel gewissenlos ist, der gilt als ein großer
Mann, ihm schmeichelt jedermann und bewirbt sich um seine Gunst;
jeder, in dessen Herzen der Glaube erkaltet ist, blüht auf ihn mit nei-
dlichen Augen.

Was ich euch sage, Geliebteste Brüder, das bietet sich alle Tage
unsern Augen dar, und wenn wir es nicht beachten, so ist dies eben
ein Beweis, daß auch wir bereits von dieser verderblichen und ver-
kehrten Zeitströmung mit fortgerissen werden. Wozu sollen wir lei-
den, denkt vielleicht mancher von uns, wozu Hohn und Verachtung er-
tragen, wozu unsere bösen Neigungen bekämpfen, wenn uns hieraus
kein zeitlicher Vortheil erwächst? Sehet, Geliebteste Brüder, deshalb
sollen wir leiden, Widerwärtigkeiten ertragen und kämpfen, weil unser
die Ewigkeit wartet, und erst in der Ewigkeit Gott uns nach unseren
Werken lohnen wird. Die Gottlosen haben von jeher gerufen, wie wir
in dem Buche der Weisheit lesen: „Kommt und laßt uns uns des Gu-
ten genießen, das noch ist und des Geschaffenen uns bedienen . . .
überall wollen wir Zeichen der Freude hinterlassen, denn das ist unser
Theil und das unser Loos. Laßt uns den armen Gerechten unter-
drücken . . . unsere Stärke gelte für das Gesetz . . . darum laßt
uns Gerechten hintergehen, denn er ist uns unnütz und widerspricht
unsern Werken, und die Sünden wider das Gesetz verweist er uns
er entfernt sich von unseren Wegen als von unreinen Dingen
und ziehet vor das Ende der Gerechten.“ Aber die heil. Schrift setzt
gleich hinzu: „So denken und irren sie, denn ihre Bosheit verblendet

*) Buch der Weisheit 2.

sie. Sie wissen die Geheimnisse Gottes nicht, und hoffen nicht auf die
Belohnung der Gerechtigkeit.

Darum, Geliebteste Brüder, wollen wir dieser gefährlichen Ver-
suchung nicht unterliegen, damit das Verlangen nach Wohlergehen,
dessen sich die Kinder dieser Welt erfreuen, für uns nicht eine Ursache
des Verlustes der Kindchaft Gottes werde. Die Früchte der göttlichen
Gnade, welche unsere Seelen, gleichwie von der Hand Gottes gepflanzte
und gepflegte Bäume tragen, und welche sie die ganze Ewigkeit hin-
durch pflücken sollen, sind nicht Ruhm, nicht Macht oder Reichthum,
noch auch Sinnenlust, sondern christliche Tugenden und Werke der
Barmherzigkeit. Wenn ihr wissen wollt, welchen Baum Gott segnen
und mit Früchten des Heils schmücken werde, so schauet nicht hin auf
den trügerischen Schein zeitlicher Wohlthat, sondern auf die Werke
eines gottseligen Wandels. Trachtet nicht nach den Erfern, sondern
übt euch in den letzteren, denn nur sie bahnen uns den Weg zum
Himmel, während jene ihn uns für alle Ewigkeit verschließen.

Zu diesen guten, Gott wohlgefälligen Werken gehört auch das
Fasten. Die h. Kirche, unsere Mutter, verpflichtet uns in der vierzig-
stägigen Zeit, welche dem Geheimnisse der Auferstehung Christi voran-
geht, zu einer strengeren Beobachtung des Fastengebots. Folgen wir
bereitwillig und gern diesem Rufe, bitten wir Gott um Verzeihung in
diesen Tagen der Bittlosigkeit, für alle Unbilden, welche ihm und
seiner h. Kirche zugefügt werden, flehen wir zu unserem Herrn und
Heilande um Seelenstärke zur Ertragung aller Leiden und Wider-
wärtigkeiten, wie auch um Standhaftigkeit im Glauben, in der Tugend
bis zum Ende.

Zum Schluß bringen wir euch auch in diesem Jahre, Geliebteste
Brüder, in Erinnerung, daß das Fasten auf drei Vorschriften beruht:
(Folgen die besonderen Fastenbestimmungen für die Erzbischofen Posen
und Gnesen.)

Die „Germania“ theilt ein neues Schriftstück zur kirchlichen
Frage mit; die Adresse, welche vom preussischen Episkopat an die
beiden Häuser des Landtages gerichtet worden ist, um dieselben zur
Ablehnung der Vorlagen des Kultusministers zu veranlassen. Die
Adresse hat vor der Denkschrift, den nicht zu unterschätzenden Vortheil
der Kürze; der Gedankengang und die Motivirung ist in beiden Rund-
gebungen der nämliche. Auch in der Adresse entbliden die Bischöfe sich
nicht, den neuen Gesetzen, wenn dieselben zur Annahme gelangen sollten,
die Anerkennung und die freiwillige (!) Unterwerfung unter dieselben
im Vorhinein zu verweigern, und hier wie in den anderen verwandten
Manifestationen wird „schwerste Verletzung des Glaubens“ und „Ver-
gewaltigung des Gewissens“ als die unvermeidliche Folge der neuen
Gesetze aufgestellt.

Die Adresse selbst, welche in gleichlautenden Exemplaren den Prä-
sidenten der beiden Häuser von einem Mitgliede der Zentrumsfraktion
persönlich überreicht worden ist, lautet folgendermaßen:

„Die kaiserlich königliche Staatsregierung hat dem Hohen Hause
zwei Gesetzesentwürfe über die Vorbildung und Anstellung der Geist-
lichen, wie auch über die Disziplinarverhältnisse der „Klerikalfassung vor-
gelegt, welche den Satzungen und dem eigentlichen Wesen der h. ka-
tholischen Kirche geradezu widerstreiten. Wenn diese Vorlagen zur
Annahme gelangen sollten, so würde kein katholischer Christ und um so weniger ein Priester oder ein
Bischof ohne schwerste Verletzung seines Glaubens die-
selben anerkennen oder freiwillig ihnen sich unter-
werfen können. Deshalb wenden sich die unterzeichneten Bischöfe
Preußens hochachtungsvoll an das Hohe Haus mit der dringenden
Bitte, unter Anerkennung der der Kirche gebührenden Freiheit in der
Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten die in Rede stehenden Ge-
setzesvorlagen nicht anzunehmen und eben damit die beklagenswerthen
Folgen von dem preussischen Staate abzuwenden, welche die Verge-
waltigung des Gewissens von Millionen katholischer Bürger
nothwendig nach sich ziehen müßte.

Berlin, den 5. Februar 1873.

+ Paulus, Erzbischof von Köln. + Mieczislaus, Erzbischof von
Gnesen und Posen. + Heinrich Fürstbischof von Breslau. + Johannes,
Bischof von Kulm. + Andreas, Bischof von Straßburg. + Peter
Joseph, Bischof von Limburg. + Christoph Florentius, Bischof von
Fulda. + Matthias, Bischof von Trier. + Konrad, Bischof von
Baderborn. + Philipp, Bischof von Ermland. + Joh. Heinrich,
Bischof von Osnabrück. + Johann Bernhard, Bischof von Münster.
+ Wilhelm, Bischof von Hildesheim. + Lothar, Bischof von Osnabrück.
i. p. i. und Verweser der Erzbischofse Freiburg für Hohenzollern-Sigmaringen.
+ Adolph, Bischof von Agathopolis i. p. i., katholischer
Feldprobst der Armee.“

Auffällig ist, bemerkt die „Spen. Ztg.“, daß unter den Unterzeich-
neten sich auch der Bischof von Straßburg befindet, und daß Herr
Namczanowski sich trotz seiner Suspension als „katholischer Feld-
probst“ zeichnet. Die Petition hat im Abgeordnetenhaus und aller
Wahrscheinlichkeit nach auch im Herrenhaus auf keine Berücksichtigung
zu rechnen. Indessen können die „beklagenswerthen Folgen“ der im
Wert befindlichen Gesetzgebung leicht abgewandt werden, wenn die
geistlichen Oberen sich ihre Pflichten als preussische Bürger und Unter-
thanen stets vor Augen halten, und wenn sie ihre Gläubigen auf den
Unterschied zwischen einer „Vergewaltigung des Gewissens“ und
einer gesetzlichen Einschränkung hierarchischer Willkür aufmerksam
machen.

Deutschland.

Berlin, 8. Februar.

— Der „Bör.-C.“ schreibt: Einem mit ziemlicher Bestimmtheit
auftretenden Gerüchte zufolge, das indeß noch der Bestätigung bedarf,
hätte der Wirkliche Geheim Ober-Regierungsrath Wagener in Folge
der gestrigen Enthüllungen des Abgeordneten Lasler bereits ein Gesuch
um Entlassung eingereicht. Gleiches sagt das Gerücht über die
Inhaber der beiden ersten Posten im Handelsministerium.

— Die bereits früher erwähnte Adresse Breslauer Bür-
ger an den Kaiser, worin gegen die oftgehornte Anklage, als gehe die
Staatsregierung auf Verfolgung und Unterdrückung der katholischen
Kirche aus, Protest eingelegt wird, ist am 5. Februar an den Kaiser
abgegangen und war mit 741 Namen, den besten aus Universitäts-,
Beamten- und Kaufmannskreisen, bedeckt.

— Aus Görlitz wird berichtet, daß die Berufung des dortigen Landes-Direktors v. Seydewitz zum Ober-Präsidenten von Schlesien als gesichert gelte.

— Zu der Konferenz über die Militärstrafprozeß-Ordnung, welche Mitte dieses Monats hier stattfinden wird, sind — dem „D. W. B.“ zufolge — preussischerseits Geh. Rath Keller aus dem Generalauditorat, welcher schon an den über das Militärstrafgesetz geführten Verhandlungen Antheil genommen hat und der Divisionsauditeur Wesendorff bestimmt worden.

— Das „D. W.“ meldet von Neuem, Geh. Rath Perz habe den Wunsch ausgesprochen, von der Herausgabe der Monumenta Germaniae entbunden zu werden. In Folge dieses Schrittes sei bereits an ihn die Aufforderung ergangen, betreffs der Modalitäten, unter denen die Geschäfte von der Akademie zu übernehmen wären, sich mit letzterer in Verbindung zu setzen.

— Die Stadtverordneten-Versammlung begann am 6. ds. Mts. die Berathung der Magistratsvorlage in Betreff der Kanalisation u. a. Berlins bezw. Ausführung des Radialsystems Nr. 3. In der sachlichen Debatte hat Referent Stadtverordneter Birchow die nachfolgenden Redner, sich gegenwärtig zu halten, daß unter allen Umständen kanalisiert werden müsse, die Fortschaffung der menschlichen Exkremente dieser Gewissheit gegenüber nur eine ganz nebensächliche Bedeutung habe. Die vor vielen Jahren im Herzen der Stadt erbauten Kanäle genügen den heutigen Ansprüchen der gewachsenen Bevölkerung lange nicht mehr, sie müßten unter allen Umständen umgebaut werden, um ihren ursprünglichen Zweck zu erfüllen. Das Wasser dieser Kanäle sei jedoch stets so sehr verunreinigt, daß die öffentlichen Wasserläufe, in welche sie einmünden, je mehr und mehr verpestet werden müßten. Dieser Umstand werde im Allgemeinen viel zu wenig gewürdigt. Keine Art der Abfuhr sei im Stande, diese Verunreinigung der Kanäle zu verhüten, keine noch so peinliche und kostspielige Kontrolle könne sie unmöglich machen. Der Vorschlag, daß in jedem Hause das abfließende unreine Wasser desinfiziert werde, sei gleichfalls unthunlich, sowohl seiner Kostspieligkeit wie seiner Unkontrollirbarkeit wegen. Daneben müsse man aber immer im Auge behalten, daß eine Regulirung und Reinhaltung des Grundwassers einzig und allein durch eine umfassende Kanalisation erreicht werden könne. Daß das Radialsystem das absolut beste System zur Reinigung des Kanalwassers sei, wolle er nicht behaupten, ja er glaube vielmehr, daß im Winter vielleicht regelmäßig desinfiziert werden müsse; aber das sei nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ganz gut möglich und immer noch viel weniger kostspielig wie die Abfuhr der Fäkalien, welche, wenn sie nur einigermaßen ihren Zweck erfüllen sollen, täglich stattfinden müsse. Schließlich wies der Redner den Einwurf zurück, als bemächtige sich die Spekulation bereits zu den Rieselgebühren in Aussicht genommenen Terrains, da noch nicht einmal festgestellt, ob kanalisiert, geschweige denn berieft werden solle, und erwähnt endlich einer Eingabe des Baumeisters Albrecht in Oppeln, welcher die Rieselungsidee als sein Eigentum in Anspruch nimmt, im Uebrigen die Ausführung der Kanalisation nicht der Stadt als solche, sondern einzelnen Genossenschaften der Hausbesitzer in die Hand legen möchte. Dieser Ansicht sei der Magistrat nicht; er wolle um die Sache ordnungsmäßig durchzuföhren, den Bau selber mittels einer Anleihe führen, deren Zinsen von den Hauseigentümern durch eine Abgabe für Benutzung der Kanäle aufzubringen sind. Daß hin und wieder noch die Verdrängung auftauche, das dritte Radialsystem sei, zuerst in Angriff genommen, weil dort die reichsten Leute wohnen, sei geradezu beschämend. Nachdem Birchow mehrere Irrthümer der Gegner berichtigt, wurde ein Vertagungsantrag angenommen.

Köln, 8. Februar. Der „R. Z.“ wird vom Rhein Näheres darüber berichtet, daß von der Centralstelle die Parole zu einer Adressenbewegung des Klerus gegen die neuen Gesetzesentwürfe bereits gegeben sei. Ein vom Pfarrklerus zu Köln ausgehender Protest wird augenblicklich durch die offiziellen Organe des Erzbischofs, die Landdekanen, in den einzelnen Dekanaten den Geistlichen zur Unterschrift vorgelegt. In 14 Tagen sollen sämtliche Unterschriften zusammen sein. Natürlich werden die Regimenter auf Kommando marschiren.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Februar. Oberhaus. Lord Granville äußerte sich gestern über die centralasiatische Frage, wie folgt:

Zur Kopernikus-Feier in Thorn

bringt die „Nat. Ztg.“ einen Leitartikel, dem wir Folgendes entnehmen:

Thorn und Kulm sind die ältesten Städte, welche von Deutschen jenseit der Weichsel angelegt worden: es geschah gleich in der nächsten Zeit, nachdem die ersten Ritter vom deutschen Orden die Weichsel in der Thorer Gegend überschritten und im Frühjahr 1231 ihre Bekämpfung des heidnischen, den Litauern verwandten, Preußenvolkes begonnen hatten. Thorn, welches sonach die Wiege des Deutschthums im Preußenlande heißen kann, wurde auch eine der hervorragendsten und mächtigsten Städte des Landes; und in ihren Mauern ward im Jahre 1473 (nach der gewöhnlichen, nicht ganz sicheren Annahme am 19. Februar) der Mann geboren, welcher der Sonne ihren Platz anwies und der Erde ihren Lauf. Nikolaus Kopernikus schrieb er seinen Namen, da er als Gelehrter viel lateinisch schrieb; in Briefen und anderen Schriftstücken, die er in deutscher Sprache abfaßte, ließ er die lateinische Endsilbe mitunter fort und nannte sich Kopernik. Am 24. Mai 1543 starb er als Domherr zu Frauenburg in Ermland.

Gewiß ist es beklagenswerth, daß wir über die Lebensumstände eines solchen Mannes nicht besser unterrichtet sind. Oder wie könnte es etwa gleichgültig sein, woher der Mann gekommen und wie der sich gebildet hat, welcher mit der außerordentlichen Kühnheit eines starken Geistes die Vorurtheile von Jahrtausenden erkannt und besiegt; der Mann, welcher der Menschheit Wahrheiten enthüllte, die, so lange es eine erdgeborene Menschheit geben wird, die wichtigsten, wissenschaftlichsten und erhabensten aller Wahrheiten bleiben werden? Man kann nicht Mensch sein, ohne voll Bewunderung und Dankbarkeit zu diesem hochweisen Lehrer unseres Geschlechtes aufzublicken. . . Nachdem es einmal in Zweifel gezogen und bestritten worden ist, vermögen wir bei der Unzulänglichkeit der bis jetzt vorliegenden urkundlichen Nachrichten nicht zu beweisen und über jede Aufsehung zu erheben, daß Nikolaus Kopernikus ebenso bestimmt auch durch seinen Vater von deutscher Abstammung war, wie er es war durch seine Mutter. Die polnischen Eiferer, welche in neuerer Zeit den Vater für einen Slaven ausgegeben haben, können aber eben dieses ganz und gar nicht beweisen. . . Wir Deutschen werden ein

Im Oktober ging an Rußland eine Depesche ab, welche unsere Ansicht über die zu verabredende Gränzlinie darlegte. Die Antwort des Fürsten Gortschakow enthielt einen geschichtlichen Bericht und erklärte dann, Rußland sei mit einem großen Theile der Linie einverstanden, könne aber dem in Betreff der beiden Provinzen Badasschau und Wathan gemachten Vorschlage nicht beistimmen. Darauf ging am 8. Januar, nachdem Lord Granville mit Schuwalow eine Unterredung gehabt, eine Depesche an Lord Loftus nach Petersburg ab. Schuwalow hatte sich erkundigt über die Aufregung und Heißbarkeit Englands in der centralasiatischen Frage und bemerkt, der Kaiser von Rußland kenne keine Frage, welche das gute Einverständnis beider Länder stören könne; allerdings sei über einige Einzelheiten des von Clarendon und Gortschakow beschlossenen Arrangements in Betreff der Gränzen Afghanistans keine Uebereinstimmung erzielt worden, aber diese Frage dürfe doch nicht die guten Beziehungen erlösen. Der Kaiser habe fast in alle Forderungen Englands gewilligt, es bleibe nur noch der Punkt in Betreff Badasschans und Wathans, der doch nicht zu einem Streit zwischen den beiden Reichen Anlaß geben dürfe und noch dem Willen des Kaisers auch nicht geben solle. Die Expedition nach Kiwa gehe im Frühjahr vor sich, sie bestehe aus 4 1/2 Bataillonen und habe den Zweck, die Räuberheiden zu bestrafen und die 50 gefangenen Russen zu befreien, nicht aber Land zu erobern. Schuwalow hatte darüber die bestimmtesten Zusicherungen gegeben. Lord Granville schloß mit den Worten: „In Anbetracht der russischen Regierungsform lege ich auf diese Erklärungen eben so viel Werth wie auf ein förmliches Abkommen.“

Rußland und Polen.

RC. Petersburg, 6. Februar. [Zur Chiwa'schen Frage.] Der General-Gouverneur von Turkestan General-Adjutant v. Kauffmann hat am vergangenen Sonnabend Petersburg verlassen um sich an die Spitze der Chiwa-Expedition nach Taschkant zu begeben. Die so lange über den ursprünglich angesetzten Termin hinausgeschobene Abreise dürfte auffallend erscheinen, wenn sie nicht, wie wir schon neulich andeuteten, mit den diplomatischen Verhandlungen zwischen dem russischen und englischen Kabinett zusammen und von dem Ergebnis dieser Verhandlungen abgehängen hätte, da die Instruktionen, die General v. Kauffmann mit sich nehmen mußte, für die Expedition, sich eben nach dem Ergebnis dieser Verhandlungen richteten. Auf dem Bahnhofe der Nikolei-Bahn hatten sich bei der Abreise Kauffmann's der Großfürst Nikolai Konstantinowitsch und der Prinz Eugen Maximilianowitsch Herzog von Leuchtenberg eingefunden, um dem General eine glückliche Reise und einen vollen Erfolg zu wünschen und zwar wurde dieser Glückwunsch von beiden Seiten dem Chef derjenigen Truppen dargebracht, in deren Bestand der Großfürst und der Herzog eintreten werden. Hierdurch wird wohl die lücherliche Annahme einiger deutschen Blätter (zuerst trat die „N. fr. Pr.“ mit der Sensationsnachricht auf) widerlegt werden, welche wissen wollten, der junge Großfürst werde sich „an die Spitze der Truppen“ begeben. Der Herzog von Leuchtenberg ist übrigens am Dienstag dem General Kauffmann bereits gefolgt, um bei den letzten Vorbereitungen zugegen zu sein. Ende Februar wird ihnen auch der Großfürst Nikolai Konstantinowitsch nach Taschkant folgen und scheint hieraus wohl hervorzugehen, daß die Expedition wohl vor Anfang März nicht beginnen wird.

□ **Warschau, 5. Febr.** Bis jetzt ist wohl von der russischen Regierung kein Volksstamm so vernachlässigt worden, als die Juden, welche in den ehemaligen polnischen Landestheilen einen sehr bedeutenden Bruchtheil der Bevölkerung bilden. Besonders bezieht sich dieses auf Litauen und dessen Hauptstadt Wilna, für welches die Judenfrage eine Lebensfrage geworden ist, da es unter seinen 65,000 Einwohnern gegen 25,000 Juden zählt, welche in der größten Unwissenheit und Nothheit leben. Endlich scheint die Regierung auch auf diesen Punkt ihre Aufmerksamkeit gerichtet zu haben; sie scheint jetzt zu begreifen, daß sie in den Juden Litauens ein wichtiges Element zur Russifizirung dieser Provinz besitzt, das sie nur richtig zu benutzen braucht, um zu einem erwünschten Ziele zu gelangen; und es ist fast gewiß, daß das Beispiel der österreichischen Regierung in Galizien für dieselbe nicht verloren sein wird. Zwar scheint man noch keinen bestimmten Plan gefaßt zu haben, es ist jedoch sicher, daß man sich in Kurzem an eine planmäßige Lösung der Frage machen wird; darauf weisen verschiedene Anzeichen hin, von denen ich eins hervorhebe. Seit einiger Zeit tauchen reisende Prediger, sogenannte Magids, in den verschiedenen Städten Litauens auf, welche augenscheinlich von der Regierung unterstützt werden. Sie zeigen in ihren Vorträgen, daß die Erlernung der russischen Sprache eine Nothwendigkeit sei, und daß ein enges Anschließen der Juden an das russische Volk ihnen Heil bringen würde.

solches Verfahren niemals nachahmen, wir haben aber auch die Pflicht, dazu nicht zu schweigen, sondern es zu rügen und die Welt, die hintergangen werden soll, davor zu warnen. Wir räumen willig die Möglichkeit ein, daß der Vater kein geborener Deutscher war; wahrscheinlich ist es zwar nicht. . .

Wenn es uns darum zu thun wäre, unter den Astronomen der neueren Zeit einen der größten unser zu nennen, so könnten wir uns an Kepler genug sein lassen. Oder wenn wir für den Ruhm des Landes Preußen gesorgt werden sollte, so geben Kant und Herder so viel Glanz, daß die Weichsellandschaft würde damit zufrieden sein und sich für eine bevorzugte, beneidenswerthe crachten dürfen. Aber hier kommt noch eine andere Frage ins Spiel, die nicht den Rationalstolz, sondern die Gesetze und Regeln der Bildungs- und Gesittungsgeschichte betrifft und die sehr wichtig, sehr anziehend und erwägenswürdig zu sein scheint für alle Völker. Wenn wir gefragt werden, ob der unvergleichliche Kopernikus wohl ein Deutscher gewesen sein könne, so antworten wir unbedenklich: ja. Als er zur Welt kam, waren vor ihm bereits viele große Männer auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft, der Dichtung und des Staatslebens von deutschen Vätern und deutschen Müttern geboren worden. Insbesondere war die Mathematik und Sternkunde betroffen, so hatte Deutschland durch das ganze 15. Jahrhundert eine Reihe ausgezeichneter Köpfe in diesem Fache gehabt: von dem Rheinländer Nikolaus von Cusa bis zu Peurbach und zu Johann Müller aus Königsberg in Franken, genannt Regiomontanus, welche letzteren hochberühmt und von mächtiger Wirkung waren auf den jungen Kopernikus, dessen Geist sich an allen jenen deutschen Vorbildern, wie ein Licht an Lichtern entzündete. Begreiflich ist es, wenn in Deutschland nach so vielen Fürsten und Herzögen der Astronomie nun auch ein König und Kaiser, alle seine Vorgänger überstrahlend, hervortrat; so geschieht es ja überall in der Literatur- und Kunstgeschichte, auf Wackere folgt ein Wackerer, auf Bedeutende und Große ein Allergrößerer und Bedeutender. Ehe Homer aufsteht und singen konnte, hatten sich Viele im Singen versucht und sich darin ausgezeichnet; wir kennen nur nicht ihre Namen und Werke. Aber nun versehen wir einmal denselben Kopernikus in die polnische Welt! Dort hatte es vor ihm noch keinen großen und hochbegabten Mann

Vor einiger Zeit erschien nun auch ein solcher Wanderprediger Dajnow in Wilna, wo er bis jetzt 27 Vorträge gehalten hat. Da jedoch einige Rabbiner ihr Interesse darin sehen, die Juden auf niedriger Stufe der Zivilisation zu erhalten, so darf es nicht Wunder nehmen, daß die Apostel des Christenthums in ihnen Gegner haben, mit denen sie rechnen müssen. So geschah es denn auch in Wilna, daß der Rabbiner dem Herrn Dajnow die weiteren Vorträge bei Strafe des Fluches untersagte und ihm gebot, die Stadt baldigst zu verlassen. Sicher ist, daß wenn die russische Regierung geschicktere Agenten als bisher verwendete, sie auch bald ihr Ziel erreichen würde. Den besten Beweis liefern die wenigen Juden, welche auf russischen Universitäten studirt haben. Sie sind die größten Anhänger der russischen Regierung. Da ich von Wilna spreche, so muß ich noch bemerken, daß dort von Russen, Polen und Juden eine kommerzielle Privatbank mit einem Kapitale von 1 1/2 Mill. Rub. gegründet worden ist, an deren Spitze Graf Adam Plater steht.

□ **Warschau, 7. Februar.** Bekanntlich hat die russische Regierung die dem Patriarchat von Jerusalem gehörigen, im Kaukasus und in Bessarabien gelegenen Güter aus dem Grunde mit Sequester belegt, weil der Patriarch von der jerusalemischen Synode exkommuniziert und zu seinem Stellvertreter ein ihr unliebsamer Prälat ernannt worden ist. Wie jetzt der „Ruski Mir“ erfährt ist diese Sequestration auf sämtliche in Rußland gelegenen, griechischen Bisthümern und Klöstern gehörige Güter ausgedehnt worden. Sollte diese Nachricht sich bestätigen, was kaum zweifelhaft ist, so würde die angeordnete Maßregel ein deutscher Fingerzeig sein, daß die russische Regierung in der Frage der Unabhängigkeit der bulgarischen Kirche entschieden für die Bulgaren-Partei nimmt und was von konstantinopolitanischen Patriarchat gegen die Bulgaren ausgesprochene Schisma nur nicht anerkennt, sondern nach einem offenem Bruche mit den Griechen strebt. Die Folge davon wurde ein völliges Zerwürfniß innerhalb der orientalischen Kirche sein, daß weniger religiöse, als politische Rücksichten zur Grundlage hätte, Rußland würde die Einheit mit den slavischen Kirchen erhalten und die Griechen würden ihrer Hierarchie mit Hilfe der Türken das Uebergewicht zu sichern suchen. Auf der einen Seite würde der religiöse Panславismus, auf der anderen die Herrschaft der Griechen auf der balkanischen Halbinsel und in Jerusalem sich erheben. So liegt die Frage, die eine unerschöpfliche Quelle von Verwirrungen und Unruhen in Bulgarien ist. Wenn die Pforte den Ferman, betreffend die Unabhängigkeit der bulgarischen Kirche, zurücknimmt, so werden die Bulgaren der panslawistischen Propaganda noch mehr in die Arme getrieben werden. — Zur Reorganisation der Gymnasien und Progymnasien im Königreich Polen sind für das Jahr 1873 vom Ministerium der öffentlichen Aufklärung 360,000 S. R., zur Gründung und Unterstützung von Elementarschulen 100,000 S. R. angewiesen worden. Die letztere Summe entspricht auch nicht im Entferntesten dem vorhandenen Bedürfnis.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. Februar.

— Für den Umbau des Stadttheaters hat Se. Majestät der Kaiser, wie wir aus guter Quelle hören, der Betrag von 40,000 Thlr. bewilligt, und zwar, wie man vernimmt, davon 20,000 Thlr. à fonds perdu, 20,000 Thlr. unter den günstigsten Amortisations-Bedingungen zu 3 pCt.

— Wie uns aus Thorn mitgetheilt wird, hat die polnische Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften auf die Einladung des Kopernikusvereins zur Theilnahme an der zu veranstaltenden Feier ablehnend geantwortet. Vorsitzender jener Gesellschaft ist Herr Dr. Fibelt.

— Seitdem es sich herausgestellt hat, daß der hiesige Verein der Freunde der Wissenschaften aus allen Kräften dahin strebt, der polnischen Kopernikusfeier in Thorn einen panslawistischen Charakter aufzuprägen, hat diese Feier, die anfangs von den russischen Blättern als eine polnisch-nationale Manifestation perhorresziert wurde, in den Augen einer gewissen russischen Partei Gnade gefunden, und verschiedene russische Gelehrtenvereine geben mit der Absicht an, sich durch Delegirte an derselben zu betheiligen. Auch die war-

keinen großartig angelegten und durchgebildeten, gereiften Geist gegeben, weder auf der Staatsbühne, noch in der Wissenschaft, der Dichtung oder Kunst. Wenn der letzte piastische König Kasimir von seinem Volke der Große genannt wurde, so hatte er diesen Titel ziemlich leicht verdient. In Krakau wurde eine Universität angelegt: dort gab es nun einen namhaften, nicht übeln Lehrer der Astronomie, Brudzewski, und es gab auch noch einige andere Lehrer desselben Faches. Aber das ist doch gewiß, daß die junge jagellonische Universität auch bei dem größten Eifer ihrer Lehrer nichts anderes sein konnte, als ein Abglanz der in Italien im 14. Jahrhundert neu aufgeblühten und in Deutschland alsbald aufgenommenen Studien-Kunde des klassischen Alterthums und neue Belebung der mathematischen und naturwissenschaftlichen Kenntnisse, welche die Alten befaßten hatten, wurden durch diese Studien verbreitet. Und hieran vermochten auch die Polen einigermaßen Theil zu nehmen; etwas ganz anderes ist es aber, ob die Polen, die noch in den ersten Kinderschuhen der Bildung staken, wohl vermocht haben würden, der Menschheit einen Geist wie Kopernikus zuzuföhren, der alle Lebenden belehrte und alle Weisen vergangener Jahrtausende des Irrthums ziel und überführte? Wahrlich, wenn diesen großen Lehrer der Völker gerade das unreife Polen hervorgebracht hätte, Polen, welches weder vorher noch nachher einen Mann von ähnlicher Größe oder Bedeutung hervorgebracht hat, so wäre's fast ein Wunder zu nennen und der Fall würde in der gesammten Bildungsgeschichte der Menschheit nicht seines gleichen haben. Und so liegt es denn auch nicht an unserem eigenen Nationalstolz, wenn es uns schwer fällt, uns den Nikolaus Kopernikus als Polen vorzustellen; es fällt uns das schwer, weil er in die polnische Welt nicht hineingehörte und keine Wurzeln in ihr zu haben scheint.

Jedenfalls erblicken wir ihn beinahe während seines ganzen Lebens in deutscher Umgebung. Er ward geboren in einer von Deutschen gegründeten und rein deutsch gebliebenen Stadt, in welcher nur eine Anzahl Polen in untergeordneten Stellungen und ohne Bürgerrecht sich aufhalten dürfen. Sein Vater ist von 1465 bis 1483, in welchem letzteren Jahre er vermuthlich starb, Beisitzer des Schöppengerichts und also ein angesehenen Bürger der deutschen Stadt. Die Gattin des Vaters stammt aus dem angesehenen thorner Geschlecht

schauer kaiserliche Universität, die aus ihren panslawistischen Bestrebungen von Anfang an kein Haß gemacht hat, hat bereits einen Delegierten zu der polnischen Kopernikusfeier gewählt und zwar in der Person des Professors der Mathematik, M. A. Andrejewski, eines Nationalruffen, der zugleich die Verpflichtung übernommen hat, an das hiesige Regierungsblatt Berichte über den Verlauf der Feier einzufenden.

— Man schreibt uns:

Das Abonnement für freie Kur und Verpflegung von Dienstboten im städtischen Krankenhaus findet noch immer nicht eine derartige Theilnahme, wie dies im Interesse sowohl der Herrschaften, wie der Dienstboten dringend notwendig wäre. Man sollte meinen, daß der Beitrag von einem Thaler jährlich durchaus nicht zu hoch wäre; die Herrschaften sind dadurch der Befürsorge überhoben, im Falle der Erkrankung eines Dienstboten die bedeutenden Kosten für eine langwierige Kur tragen zu müssen, wozu sie gesetzlich verpflichtet sind. Oft genug haben allerdings gewissenlose Herrschaften sich dieser Pflicht entziehen wollen und ließen es, nachdem der erkrankte Dienstbote ins städtische Krankenhaus geschickt war, auf die gerichtliche Entscheidung ankommen, die natürlich stets zu ihren Ungunsten ausfiel. Um daher diese häufigen Prozesse zu vermeiden, wird in neuerer Zeit überhaupt ein Dienstbote nicht eher in das städtische Krankenhaus aufgenommen, als bis die betr. Herrschaft sich von vornherein zur Zahlung der Kurkosten z. verpflichtet. Daß daraus nun wiederum oftmals Härten gegen die armen Dienstboten erwachsen, liegt auf der Hand und haben wir erst neulich einen derartigen Fall angeführt. In einem anderen Falle war ein Dienstmädchen zu Neujahr bei einer hiesigen Herrschaft aufgezoogen, und erkrankte bald darauf. Sie ging nun nach dem städtischen Krankenhaus, bat um Aufnahme und gab an, daß sie von ihrer Herrschaft entlassen worden sei. Da aber die Vermuthung sehr nahe lag, daß die Entlassung nur der Krankheit wegen erfolgt sei, so wurde die Aufnahme verweigert, und erst gewährt, nachdem nach langen Verhandlungen die Herrschaft sich verpflichtet hatte, die Kurkosten zu zahlen. In einem anderen Falle erkrankte das Dienstmädchen am 10. Januar, wurde am 14. wegen schwerer Erkrankung entlassen, erst am 15. ins städtische Krankenhaus aufgenommen und starb dort am 16. v. M. Natürlich ist auch in diesem Falle die Herrschaft zur Tragung der Kosten verpflichtet. Es giebt demnach nur ein einziges Mittel, um sowohl Herrschaften, wie Dienstboten vor schwerer Schädigung zu bewahren: Betheiligung an dem Abonnement für freie Kur und Verpflegung der Dienstboten!

— Ueber die „Tochter Belials“, welche hier am Freitag zum ersten Male auf der polnischen Bühne aufgeführt wurde, nachdem dieses Stück längere Zeit bedeutende Anziehungskraft im Volksgarten-theater geübt hatte, äußern sich der „Diennit Bozn.“ und der ultramontane „Kurjer Bozn.“ sehr verschiedenartig. Jener sagt: „Dieses Stück ist ein gelungener Hieb gegen alle Heuchelei und angelische Frömmigkeit, die aus schmutzigem Eigennutz geübt wird. Der „Kurjer“ dagegen sagt: „Mit der Wahl dieses Stückes können wir uns von unserem polnischen und katholischen Standpunkte durchaus nicht einverstanden erklären. Ueberlassen wir die Lehre des Glaubens der Kirche! Denn unsere Bühne ist nicht der Ort zur Prüfung von Predigten.“

— Das Feuer, welches am Freitag in dem Hause Schulstraße Nr. 11 ausbrach, beschränkte sich glücklicherweise auf den Aufbewahrungsraum der Pfänder. Doch ist dabei eine ziemlich beträchtliche Anzahl von Packeten, verpackten Kleidern, Tischzeug z. theils vollständig verbrannt, theils so angefangen, daß dieselben schwerlich mehr benutzt werden können; eine noch größere Anzahl ist durch das zum Löschen verwendete Wasser total aufgeweicht. Da der Pfandleiher nur zum Schadenersatz in Höhe der von ihm angenommenen Tare verpflichtet ist, diese aber den wirklichen Werth der Gegenstände nur in den seltensten Fällen erreicht, so trifft der Hauptschaden leider die armen Verpfänder, während der Pfandinhaber selbst das Lager gegen Feuerhazard versichert hat. Für die sichere Aufbewahrung der verpfändeten Gegenstände war in ungenügender Weise gesorgt; denn der ganze Aufbewahrungsraum war nicht allein fast vollständig mit Pfändern verstopft, sondern auch unmittelbar an einem Schornstein war ein Theil der Pfänder aufgeschichtet. Von dort war auch offenbar das Feuer ausgegangen.

r. Die Oberpräsidial-Wohnung ist gegenwärtig bereits vollständig geräumt. Die Frau Gräfin v. Königsmarck reiste am Donnerstag mit der Dienerschaft nach Berlin ab.

— Eine neue Strafe soll, wie man hört, von der Wilhelmsstraße nach dem Schloßberge in der Verlängerung der Franciskanerstraße durchgebrochen werden. Mit diesem Projekte steht der bereits erwähnte Anlauf der Kamienski'schen Grundstücke auf dem Schloßberge durch Herrn Professor Dr. Szafarski in Verbindung.

— Eine neue Dienstmannsordnung, in welcher unter Berücksichtigung der gesteigerten Preise für alle Lebensbedürfnisse ein bedeutend höherer Tarif aufgestellt wird, soll binnen Kurzem ins Leben treten.

— Ein betrunkenen Schuhmachergeselle belästigte Donnerstag Abends auf der Wasserstraße das Publikum in der zudringlichsten Weise, umarmte anständige Damen, trieb einigen Herren die Hölle

auf, und verübte derartigen Unfug mehr. Zuletzt stieg er in einen Lumpenfeller hinein, zerbrach dort einen Stuhl, und trieb alsdann, mit der Stuhllehne um sich schlagend, den Inhaber des Geschäftes zum Keller hinaus. Als er endlich wieder auf die Straße kam, wurde er verhaftet.

— Diebstahl. Ein Mensch von außerhalb, welcher nach Bosen gekommen war, um hier Verdienst oder Arbeit zu suchen, bemerkte in der Neuenstraße vor einem Kürschnerladen einen Pelz hängend und beschloß an demselben Etwas zu verdienen. Dies stellte er in folgender Weise an; er ging in den Laden hinein, fragte nach einer Person, die in jenem Hause wohnen sollte, kam dann langsam wieder heraus und nahm in aller Seelenruhe den Pelz an sich. Die Nachbarn, welche dies bemerkten, fanden darin nichts Auffallendes, indem sie glaubten, es sei das ein neuer Hausknecht, welcher zum Kürschnerwaarengeschäft gehöre. Zum Unglück des schlaun Diebes kam aber der wirkliche Hausknecht gerade dazu, als jener den Pelz von der Kabinthür herabnahm, und war nicht wenig erstaunt darüber, daß ein Anderer sich seine Obliegenheiten anmaße. Er hielt denselben an, und nach einigen verben Plätzen veranlaßte er dessen Verhaftung.

— Diebstahl. Aus dem verschlossenen Keller eines Hauses der St. Martinstraße wurden Freitag Abends ca. 30 Flaschen Rothwein u. i. w. und einige Töpfe mit Eingemachtem gestohlen.

— Polizeibericht. Verloren 50 Thlr. Gefunden eine alte braune Muffe und ein Taschentuch, ein weißes Taschentuch und ein Portemonnaie mit 10 Pf.

— Personalveränderungen in der Armee. Wollenhaupt, Pr. Lt. vom 1. Westpr. Inf. Regt. Nr. 6. und kommdt. als Erzieher bei dem Kadettenhaus zu Potsdam, mit Pension der Abschied bewilligt. Dr. Frey, Assist. Arzt vom Niederholl. Feld-Artill. Regt. Nr. 5. Div. Artill., bisher beim 8. Westphäl. Inf. Regt. Nr. 57, ausgeschieden und zu den Ärzten der Reserve des 1. Bats. (Befehl) 5. Westphäl. Landw. Regts. Nr. 53 übergetreten. Walter, Sekr.-Applikant vom 6. Armee-Corps unter Ueberweisung zum 5. Armee-Corps, zum Intendantur-Sekretariats-Assistenten ernannt. Thiele, Intend. - Sekr. vom 5. zum 15. Armee-Corps versetzt.

— Eisenbahn-Einnahmen. Die Breslau-Bosen-Glogauer Bahn hatte im Januar d. J. eine Einnahme von 142,026 Thlr. gegen 119,335 Thlr. im Januar v. J.; die Stargard-Bosen 80,814 Thlr. gegen 71,122 im Januar v. J. Die Posen-Thorn-Bromberger Bahn: 47,897 Thlr. Auf letzterer Bahn ergab der Personenverkehr eine Einnahme von 12,477 Thlr., der Güterverkehr: 27,420 Thlr.

— Auf der Ostbahn hat gestern Abend bei Nakel ein Zusammenstoß zweier Güterzüge stattgefunden, so daß die Bahn auf einige Zeit gesperrt war und die Postfahrzeuge von hier nach den betreffenden Orten an der Ostbahn auf der Posen-Bromberger Bahn befördert werden mußten. Ueber den Umfang des Unfalles ist uns bis jetzt Näheres noch nicht bekannt geworden.

— Zu Volksschulinspektoren sind im Kreise Thorn ernannt worden: statt der Geistlichen Wiskus, Fremder und Opinski: Gutsbesitzer Böhm aus Siewo, Weyling aus Gostkowo, Feldkeller aus Kleefeld, und Oberamtmann Hölzel aus Konow.

— Probst Daleki zu Parlowo, Dekan des Dakanats Rogasen, ist im Alter von kaum 42 Jahren plötzlich gestorben. Er galt stets als ein außerordentliches Mitglied der ultramontanen Partei, und erfreute sich der besonderen Gunst des Erzbischofs Grafen Ledochowski. Zu der letzten Vertrauensadresse an diesen hatte er auf's Eifrigste die Unterschriften in seinem Dekanate gesammelt. Man fand ihn Donnerstag früh leblos in seinem Bette. Wenn einem anderen, nicht so „frommen“ Manne dies passirte, dann würden die ultramontanen Blätter darin sicher das „Walten des Finger Gottes“ erblicken.

— Danielewski in Kulm, Redakteur des „Przyjaciel ludu“ welcher bereits am 15. November wegen Preßvergehens zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, hat auf's Neue am 31. Januar wegen eines Artikels über die Dreitausender-Aufstand, in welchem Majestätsbeleidigung gefunden wurde, eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten erhalten, während der Verleger Tomaszewski zu 2 Monaten verurtheilt wurde.

— Zu Ziemlin (im Kreise Kröben) war es am 18. November nach den Wahlen zwischen deutschen und polnischen Wählern zu einer großen Schlägerei gekommen, wegen deren 5 der Betheiligten am 4. d. M. vor der Gerichts-Deputation zu Gostyn als Angeklagte standen. Es waren dies meistens kleine bäuerliche Wirthe und Knechte, so wie auch ein Schulze aus einem benachbarten Dorfe. Dieselben waren angeklagt wegen absichtlicher Körperverletzung, so wie wegen thätigen Widerstandes gegen den Schulzen zu Ziemlin bei Ausübung seiner Pflicht, und wurden zu 2–4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— In Pleschen hatte die Stadtverordneten-Versammlung das Gehalt des neu zu wählenden Bürgermeisters auf 600 Thlr. festgesetzt. Da aber die k. Regierung für diese Stelle ein Gehalt von 1000 Thlr. verlangte, so wandten sich die städtischen Behörden an das Ministerium, welches verfügte, daß diese Angelegenheit nochmals beraten werden solle. In der Sitzung am 6. Februar ist denn auch das Gehalt für die ersten 4 Jahre auf 800 und für die darauf folgenden Jahre auf 1000 Thlr. festgesetzt worden.

w. Borek, 6. Febr. [Liebharts-Theater.] Am hiesigen Orte hat sich ein polnisches Liebhabertheater gebildet, um den Ertrag der

Vorstellungen zu wohltätigen Zwecken zu verwenden. Die erste Vorstellung fand vorgestern Abend statt und theilhaftigten sich dabei mindestens 200 Personen sowohl aus dem Orte, als von außerhalb. Der Ertrag erreicht die Höhe von c. 70 Thlr. Unter dem Publikum befanden sich sowohl Gutsbesitzer als Geistliche, Beamte und auch Bürger aller Konfessionen und soll diese Vorstellung auch den Theilnehmern einen genügenden Abend geboten haben.

— Birnbaum, 6. Februar. [Schul-Inspektion. Ver- setzungen. Statistisches.] Die königl. Regierung hat dem Pfarr-Administrator Herrn Drazkowski in Rähme die Inspektion über die katholischen Schulen der Pfarodie Rähme übertragen. — In Stelle des nach Berlin versetzten Kataster-Kontrollieurs Herrn Schnadenburg ist Herr Arnold aus Frankfurt a. O. ernannt und wird derselbe mit dem 1. März c. sein hiesiges Amt antreten. Post-Sekretär Blümchen von hier hat die Stelle als Postverwalter in Strzelno erhalten und dieselbe bereits am 1. huj. angetreten. — Die letzte Viehzählung im hiesigen Orte hat folgendes Resultat ergeben: Es wurden in 187 Haushaltungen vorgefunden: 98 Pferde, 94 Stück Rindvieh, 1 Schaf, 264 Schweine, 78 Stück Ziegenvieh und 23 Bienenstöcke.

— Sobensee, 7. Februar. [Feuer.] Heute Nachmittag 1 Uhr brach bei dem Wirth Kühn in Radzewo Feuer aus. Es war gerade der Begräbnißtag seiner Mutter und die Feierlichkeit um 3 Uhr bestimmt. Nur in der größten Eile konnte die Leiche in Sicherheit gebracht werden und die schon anwesenden Verwandten und Freunde retteten nur mit genauer Noth ihr Leben. Alle Habe, dazu Getreide und Vieh des z. Kühn sind ein Raub der Flammen geworden, denn bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte nichts gerettet werden. Radzewo selbst hat eine Feuerspritze, ehe dieselbe aber zum Feuer gebracht wird und in den Gang kommt, vergeht viel Zeit; und es lag nur an der günstigen Windrichtung, daß nicht das halbe Dorf in Flammen aufging. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts weiter bekannt. Aller Vermuthung nach ist es angelegt und die Absicht nur dadurch verfehlt, daß es zu zeitig zum Ausbruch kam. Herr Kühn ist der letzte deutsche Wirth im Orte.

— Kofczyn, 7. Februar. [Schulrevision. Feuersgefahr.] Diese Woche revidirte der Schulrath Hr. Rude die hiesige katholische Schule und war besonders mit den in der deutschen Sprache erzielten Resultaten zufrieden. Die Leistungen der betreffenden beiden Lehrer verdienen umfomehr Anerkennung, als ihre Schülervzahl ca. 350 beträgt. In Berücksichtigung dieses einen geüblichen Unterricht erschwenden Verhältnisses hat der hiesige Magistratsdirigent, Herr Kosmowski, schon längst die katholische Gemeinde zur Anstellung eines 3. Lehrers zu bewegen gesucht. Diese hat sich jedoch stets des Geldpunktes wegen diesem Antrage gegenüber ablehnend verhalten. Erst die Unterhandlungen mit den seitens der Gemeinde gewählten Schulrepräsentanten führten zum Ziele und ist bereits in dem diesjährigen Etat das Gehalt des 3. Lehrers aufgenommen worden. Von hier reiste der genannte Schulrath nach Schroda, um daselbst den für die Kreise Breschen-Schroda neu ernannten Schulinspektor Nitschke, früher Seminarlehrer in Erin, in sein Amt einzuführen. — Borige Woche kam die Tochter eines hiesigen Kaufmanns mit einem brennenden Lichte in die Nähe einer Lampenröhre, die mit Benzin gefüllt gewesen war und jetzt gereinigt wurde. Unglücklicherweise entzündete sich das Benzin am Lichte und sprühte Flämmchen aus der Röhre, die das Kleid der Dame ergriffen. Vor Schreck ließ die Dame das Licht fallen und wollte davon laufen. Auf ihren Hilferuf eilte ihr Bruder herbei, der die Geistesgegenwart hatte, die Flamme an dem Kleide mit den Händen zu erstickern. So wendete er jede weitere Gefahr ab, die wegen der in der Nähe lagernden feuerfahrenden Geschäftsvorräthe keine geringe war.

w. Kreis Krotoschin, 6. Febr. [Landbeschäler.] Im hiesigen Kreise sind auch in diesem Jahre drei Stationen von Landbeschälern errichtet worden. Die eine ist in Ustow vom 10. Febr. c. ab mit den beiden Hengsten „Edelstein“, orientalischen Vollbluts, und „Sturm“, englischen Vollbluts, besetzt; die zweite Station ist in Rozdrazewo. Hier sind aufgestellt: „Heinrich“, „Mirko“ und „Grimm“. Endlich ist die dritte Station in Dobryca errichtet und befindet sich dort „Vampyr“, und „Dragon“.

— y. Lissa, 7. Febr. [Abiturientenprüfung. Gehalts- auslagen. Vorträge. Bürger-Unterstützungsanstalt. Kom- munales. Feuer.] Beim hiesigen k. Gymnasium haben in dieser Woche 18 Oberprimaner die schriftlichen Arbeiten zur Maturitätsprüfung beendet. — Die städtischen Unterbeamten sind sämtlich nach dem neuen Etat mit zum Theil ansehnlichen Gehaltszulagen bedacht worden, auch den Beamten der jüdischen Kultusgemeinde sind Zulagen zu ihren Gehältern bewilligt worden. — Im Handwerkervereine zu Roz- wicz sprach Herr Realschullehrer Scholke in sehr anziehender Weise über die öffentlichen Volksehrkennungen der alten Römer und den bei diesen herrschenden Luxus. — Die Bürger-Unterstützungsanstalt in Ro- janowo hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von rund 2135 Thlr. und eine Ausgabe von 2032 Thlr. Sie hat im vergangenen Jahre an 107 Empfänger Vorschüsse im Gesamtbetrage von 1904 Thlr. bewilligt. Dieser Verein, um dessen Förderung sich Herr Bürgermeister Kolisch sehr verdient macht, ist ein wahrer Segen für den kleinen Mann; sein Vermögen betrug am 1. Januar c. rund 986 Thlr. — Die städtische Sparkasse in Jutroschin wies dagegen im vorigen Jahre inkl. 1159 Thlr. Spareinlagen eine Einnahme von rund 1522 Thlr., und inkl. 435 Thlr. Zurückzahlungen eine Ausgabe von rund

Wagelrode, ihre Schwester ist verheirathet mit Tilman von Allen, der im Geburtsjahr des Astronomen und außerdem noch öfter regierender Bürgermeister von Thorn war; der Bruder der Mutter des großen Mannes, Lukas Wagelrode, wird 1489 Bischof von Ermland. Ihm verdankt Nikolaus Kopernikus, daß er schon sehr frühe (und zwar nach Promes's Forschungen nicht später als im Jahre 1499) Domber zu Frauenburg wird. In den Jahren 1491 und 92 hatte der Jüngling in Krakau, zugleich mit manchen anderen preussischen und deutschen Jünglingen, die Universität besucht. Er studierte dann in Padua Philosophie und Medizin und reiste mehrmals von seinem Vaterlande nach Italien und wieder zurück. 1499 ward er in Padua Doktor der Medizin und blieb stets ein sehr geschätzter Arzt. 1500 mit größter Achtung in Rom aufgenommen und als Mathematiker bewundert, war er im August 1502 wieder in Frauenburg, das er nun nicht mehr, außer zu Geschäftsreisen in Preußen, verlassen zu haben scheint. Domherr in Frauenburg hätte er nicht sein können, wäre er kein Preuße, sondern ein Pole gewesen; denn obgleich sieben Jahre vor seiner Geburt Westpreußen durch den thornen Frieden (1466) in eine Personalunion mit Polen getreten war, so bestand doch noch sehr lange besonderes Bürgerrecht für ein jedes dieser Länder, und kein Pole konnte in Preußen ein weltliches oder geistliches Amt erlangen. Wer dem großen Astronomen keine deutsche Abkunft einräumen will, dem bleibt nur übrig zu behaupten, sein Vater, ein geborner Pole oder wenigstens Slave, habe das deutsche Bürgerrecht in Thorn erworben. Dies ist aber nicht nachweisbar. Ueber vierzig Jahre lebte Kopernikus in Frauenburg. Geschrieben hat er lateinisch und deutsch, und keine Zeile in polnischer Sprache ist von ihm hinterlassen worden. Er gab bekanntlich sein unsterbliches Buch, obwohl es schon lange vollendet war, erst kurz vor seinem Tode in den Druck, so daß er eben noch die Probebogen zu lesen bekam, als er im Sterben lag. Deutschen Freunden hatte er mündliche Mittheilungen über den Inhalt gemacht; ein junger wittenberger Professor der Mathematik war gründlicher von ihm eingeweiht worden, und ein diesem befreundeter nürnbergischer Professor vermittelte den Druck des Buches in Nürnberg. Mit Krakau unterhielt der frauenburger Weise keine solche Verbindungen, und doch haben in unseren Zeiten einige Polen ausgesprengt, er habe mit den

Deutschen nichts gemein haben wollen, sondern stets zu den Polen gehalten! In Wahrheit war sein ganzes Leben, mit Ausnahme etwa zweier Studentenjahre, in deutschen Kreisen geführt worden.

Einiges aus dem Lebensgange Sydow's.

Bei einem so bewährten Vorkämpfer der protestantischen Glaubens- und Gewissensfreiheit verlohnt es sich wohl, einige Hauptzüge seines Lebens herauszuheben. Sydow hatte vollauf Gelegenheit, sowohl als Prediger der lgl. Kadetten-Anstalt, wie als Hof- und Gar- nison-Prediger in Potsdam, Liebhaber der Hofkreise zu werden; aber er verwarf dies, weil er die Freiheit des Volkes erstrebte, die er wohl vereinbar fand mit einer sittlichen Staatsordnung und einer monar- chischen Staatsform. Schon im Jahre 1845 veröffentlichte er eine Broschüre, in welcher er für einen freiheitlichen Organismus der evan- gelischen Landeskirche entschied. Am 15. August 1845 war er einer der 45 Notabeln, welche für die durch die orthodoxe Partei be- drohte evangelische Gewissensfreiheit in einer öffentlichen Erklärung auftraten. Die Erklärung erinnert sehr lebhaft an die noch heute kon- servierten Kirchenzustände und begann mit den Worten: „Es hat sich in der evangelischen Kirche eine Partei geltend gemacht, welche starr an der Fassung des Christentums hält, wie sie solche aus den An- fängen der Reformation ererbt hat. Diese Formel ist ihr Bapst“. Sydow erschien vorzugsweise dazu berufen, am Grabe der gefallenen Märtyrkämpfer zu sprechen. (Er war damals, wie noch gegenwärtig, Prediger an der „Neuen Kirche“ zu Berlin.) Und wie maßvoll und würdig erfüllte er diese ihm gewordene Aufgabe. Wir wollen hier einige Stellen jener Leichenrede herausheben: „Sie sind gefallen für die Zukunft eines in Gottesfurcht, Bestand und Sitte zur Freiheit gereiften Volkes, — sie haben mit ihrem Blute uns, den Ueberleben- den, die erhabenen Güter versiegelt, für die das Leben des Menschen kein zu hoher Preis ist.“ „Ja es ist wahr, es ist geschehen, daß sich zwischen den König und sein treues Volk eine schmale unheilvolle Wolke hat lagern können, die seinen sonst so klaren königlichen Blick in Täuschung gehalten, die sein treues Herz geirrt hat; aber nun ist sie vergangen, vergangen, wie das einschläfernd einformige Geräusch eines Lastwagens verstimmt, unter dem erfrischenden, vollenden Donner Jehova's. Wofür unsere Väter in den großen Kriegen unserer Freiheit gestritten, was mehr oder weniger durch die Unbill der Herr- scher und durch die Ungunst der Zeiten uns vorenthalten und verstim- mert worden, es ist jetzt errungen, daß wir es bewahren, daß wir es nicht von Neuem verlieren, daß wir es nun ordnungsmäßig aus- gestalten. In dem Bewußtsein, der diese Stätte zieren wird, welche die Gebeine unserer Märtyrer der Freiheiten und Rechte umschließt, wird eine Seele heiliger Erinnerung wohnen. Künftige Geschlechter sollen

zu ihm pilgern, und er wird ihnen von den großen Zeichen berichten, die Gott, der Herr, in diesen schweren Zeiten gethan, und er wird Kindern und Kindeskindern zur Warnung und zur Lehre, zu Trost und stolzer Freude von den Leiden und Thaten ihrer Väter und Mütter erzählen. Amen.“ Wahrlich, das war eine edle und freimü- thige, eines religiösen Vorkämpfers würdige Sprache. Er wurde so- dann vom 5. Berliner Wahlbezirk in die preussische Nationalversamm- lung gewählt, wo er sich den vermittelnden Parteien anschloß. Er erklärte schon damals das bestehende landesherrliche Kirchenregiment als eine „Mißregierung“. Nach Erlaß der Verfassungs-Urkunde vom 5. Dezember 1848 drang er auf die Berufung einer vom evangelischen Volke frei zu wählenden General-Synode und wies nach, wie nur auf einer solchen die Verfassung der Kirche rechtmäßig beschlossen werden könne. Nach Einsetzung des evangelischen Oberkirchenraths erklärte er mit seinen gleichgesinnten Antisidern in einer Petition an die zweite Kammer die Einsetzung dieser Behörde, sowie den Erlaß der kirchlichen Gemeindeordnung für rechtswidrig und verfassungswidrig. Am 5. Mai 1859 wandte er sich mit den Führern der liberalen kirch- lichen Partei in einer Petition an den damaligen Prinz-Regenten und verlangte zur endlichen Ausführung des Artikels 15 der Verfassungs- Urkunde die Berufung einer aus der Wahl der Gemeinden hervor- gehenden evangelischen Landes-Synode zur Feststellung der Grundzüge einer repräsentativen Kirchenverfassung, um der evangelischen Kirche aus ihrer Noth zu ihrem Rechte zu verhelfen. Freilich hatte auch diese Petition nicht den gewünschten Erfolg, da die Vertreter der herrschen- den kirchlichen Richtung an höchster Stelle Sydow's Forderungen als revolutionär darzustellen verstanden. Noch einmal wandte sich Sydow in einer Immmediat-Eingabe vom 27. September 1871 an den Kaiser, als der Predigamts-Kandidat Licentiat Dr. Hanne als gewählter Pastor der St. Nicolai-Gemeinde zu Kolberg vom stettiner Konfistorium nicht bestätigt wurde, nachdem vorher gegen denselben eine Art In- quisitionsverfahren eingeleitet worden war. In dieser Eingabe an den Kaiser wußte Sydow mit vollem Recht der Orthodoxie theologische Unbuddsamkeit, Ueberhebung und denselben unberechtigten Anspruch auf Unfehlbarkeit vor, durch welchen die katholische Kirche gespalten werde. So ist das ganze Leben Sydow's eine ununterbrochene Reihe von muthigen Kämpfen für die Gewissensfreiheit, für Wahrheit und für Recht gewesen; und dennoch ist es ihm am Abend seines thaten- reichen Lebens nicht erspart geblieben, dem Regergierigen seiner un- erblichen, verfolgungssüchtigen Gegner zum Opfer zu fallen.

447 Thlr., also einen Bestand von rund 1076 Thlr. nach. — In vergangener Woche brannte zu Patonko das Herbrich'sche Grundstück gänzlich nieder; kaum daß die bereits schlafenden und allein gelassenen Kinder den Flammen entziffen werden konnten.

? — **Neutomischel**, 9. Februar. [Hopfen. Seit mehreren Wochen herrscht im Hopfengeschäfte, da das Produkt, selbst die alten Bestände nicht ausgenommen, fast gänzlich geräumt ist, völliger Stillstand und Dürste, da auch die bairischen und böhmischen Käufer seit längerer Zeit unseren Ort verlassen haben, die Geschäftsperiode als völlig geschlossen angesehen werden. Während der letzten Geschäftsperiode sind auf der hiesigen Stadtwage gegen 8000 Zentner Hopfen gewogen worden, wofür die Stadt eine Einnahme, da für den Zentner 2 Sgr. Wagegeld erhoben worden, von mehr als 500 Thlr. erzielte.

? — **Neutomischel**, 9. Februar. [Ueberraschung. Revision.] Einige Bewohner unseres Ortes, die ihr Glück in der Lotterie der Stadt Frankfurt a. M. versucht hatten, wurden gestern freudig überrascht. Ein Lotteriekollektor von dort traf ein und überbrachte ihnen die Kunde, daß ihr Loos 3000 Thlr. gewonnen habe. Um jeden Zweifel bei den Glücklichen zu heben, zahlte er den Betrag den er bei sich führte, baar aus. Der Gasthofbesitzer F. Patisig partizipiert mit 1500, der Kammerer W. Richter mit 750 und die Tochter des Lehrers Nölzel zu Bichstok ebenfalls mit 750 Thlr. an dem Gewinne. — Wie gründlich die neuernannten Igl. Kreis- und Schulinspektoren ihr Amt verwalteten, dürfte daraus ersichtlich sein, daß Herr Klarzik, Kreis- und Schulinspektor für die Kreise Santer und But, die katholische Schule in dem 1. 2. Meilen hier entfernt liegenden Dorfe Butowice einer zweitägigen Revision unterwarf.

R. **Katwig**, 6. Februar. [Wahl.] In der neuerdings hier stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung, in welcher der Kaufmann Dr. E. Wreschner als Vorsitzender gewählt ist, wurden zum Beigeordneten der Kaufmann und Färbermeister Julius Nölzel und zu Magistratsmitgliedern der Müllermeister August Knappe und der Kaufmann Max Herbst gewählt.

— r. **Wolfsstein**, 8. Febr. [Gewerbeverein. Schulwesen.] In der gestern Abends stattgehabten allgemeinen Versammlung unseres Gewerbevereins hielt Herr Posthalter N. Dofowicz einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Spiritusfabrikation und der Vorsitzende Herr Feldmesser Br. Neutnant a. D. v. Knobelsdorf sprach über eine Reise um die Welt. Für die nächste Zeit ist Herr Oberamtmann Thunig in Zaborowo bei Primont, der so eben von einer wissenschaftlichen Reise nach Ägypten zurückgekehrt ist, gewonnen worden einen oder mehrere Vorträge über seine Reisen nach England, Schweden, Frankreich, Asien und Afrika zu halten. Der Verein, dessen Mitgliederzahl immer mehr zunimmt, hat sich dem Zentralverein für Vorbereitung von Volksbildung in Berlin als korporatives Mitglied angeschlossen. — In der nächsten Zeit werden in unserm Kreise theils neue Schulen, wie in Neu-Widzin, theils bei überfüllten Schulen neue Schulklassen, wie in Katwig, Odra, Mauche u. s. w. eingerichtet werden. Bei dem bereits herrschenden Lehrermangel ist indes nicht abzusehen, woher die Lehrer genommen werden sollen, da nämlich die Zahl der jungen Leute, die sich dem Lehrfache widmen, sich vermindert. — Vor ca. 6 Jahren zählte die mit der hiesigen evang. Bürgerschule verbundene Lehrer-Präparanden-Anstalt 14—16 Zöglinge, und jetzt ist nur einer vorhanden.

Chodziez, 6. Februar. [Revision. Errichtung einer dritten evang. Schullehrerstelle. Für die Verunglückten an der Dtschee.] Die letzte Schulrevision, welche Herr Regierungs- und Schulratz Jungklaus aus Bromberg hier abhielt, zeichnete sich vor allen vorhergegangenen dadurch zum Vortheil aus, daß auch die hiesigen Privatschulen — wir erfreuen uns deren drei — einer eingehenden Revision unterworfen wurden. Damit hängt wohl auch die Verfügung der k. Regierung zusammen, an der hiesigen ev. Schule, welche 200 Kinder zählt, aber nur 2 Lehrer hat, einen dritten Lehrer anzustellen. Der ev. Schulvorstand, der nun auch mit der Wiederbesetzung der vakanten Rektorstelle beschäftigt ist, beschloß gestern, eine dritte Elementarklasse einzurichten und die bisherige Wohnung des Lehrers im Schulhause für die Anlage des neuen Klassenzimmers zu verwenden. — Der hiesige vaterländische Frauen-Zweig-Verein hat für die Ueberschmittten an der Dtschee bereits 300 Thlr. abgefordert. Außerdem hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, welche am künftigen Sonntag eine Theateraufführung zum Besten der Verunglückten veranstalten will. Es sollen die beiden Stücke „Die Diensthöten“ und „Guten Morgen, Herr Fischer“ zur Aufführung gelangen. Ersteres Stück hat nur Städtler, letzteres nur Landbewohner zu Akteuren. Viel Glück und klingenden Erfolg!

In **Znoworacław** hat am 1. Februar der lange besprochene Maskenball stattgefunden. Wohl an 200 zum Theil sehr elegante Masken nahmen an demselben Theil. Die von Hrn. Balletmeister Maestrier eingeübten Quadrillen erfreuten sich so lebhaften Beifalls, daß sie da capo getanzt werden mußten. — Am 3. d. M. hielt Hr. Lehrer Majur im deutschen Handwerkervereine einen Vortrag über Leben und Wirken des Astronomen Bessel. — Am 4. d. M. wurde zum Besten der Dtscheelitenbewohner eine Theatervorstellung von Dilettanten arrangiert. Nach Abzug der Unkosten resultirte eine Einnahme von 175 Thlr.

□ **Znoworacław**, 8. Febr. [Theater. Ressource. Petition. Bestrafung.] Eine vor einigen Tagen von hiesigen Dilettanten zum Besten der Verunglückten am Dtscheestrande gegebene Theatervorstellung ergab den Betrag von 175 Thlr. — Die seit einiger Zeit hier ins Leben getretene Ressource erfreut sich einer lebhaften Theilnahme. — Eine gegen die Einführung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache für den kath. Religionsunterricht am hiesigen Gymnasium gerichtete Petition ist auch von mehreren Schülern des hies. Gymnasiums unterschrieben worden. Die Petition lag in einem in der Nähe des Gymnasiums befindlichen Kramladen aus, in dem viele Gymnasialisten ihr Frühstück einzunehmen pflegten, und hatte von dort aus ihren Weg ins Gymnasium gefunden. Unter den Petenten befinden sich auch Schüler der untern Klassen, ein Beweis mehr, daß man von den Unterrichtenden Petitionen nicht viel zu halten habe. — Zu der in Nr. 62 dieser Zeitung von hier gebrachten Notiz von der Bestrafung der als Agent für Auswanderungslustige thätigen gewissen Privatkonfessanten U. sei ergänzend bemerkt, daß außer U., der zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, auch der ehemalige Geführer P. wegen desselben Vergehens mit 3 Monaten Gefängniß bestraft worden ist. Ferner wurde vor einigen Tagen der ehemalige Lehrer Sch. verhaftet, der ebenfalls als Agent thätig gewesen sein soll. Sch. kam vor einiger Zeit aus dem Korrekthaus in Kosten.

Theater.

Vor ausverkauftem Hause eröffnete gestern Herr Dr. Hugo Müller mit Paul Lindau's vieraktigem Schauspiel „Maria und Magdalena“ sein diesmaliges Gastspiel auf dem hiesigen Theater. Das Stück hat im k. k. Schauspielhause zu Berlin einen durchschlagenden Erfolg gehabt und seinen Verfasser zum „Löwen der Saison“ gemacht; wir durften daher speziell auf diese Vorstellung gespannt sein. Leider sind die angeregten und gehagten Erwartungen nicht vollkommen erfüllt worden. Man fragt sich nach dem letzten Fassen des Vorhangs unwillkürlich, was dem Stück zu seinem Berliner Erfolge verholfen habe. Der Inhalt ist es wohl kaum, denn es gebietet dem Drama an Handlung, der Handlung oft an ausreichender Motivierung; die Form läßt sich vom dramaturgischen Standpunkte, wie wir später darthun wollen, nicht durchweg rechtfertigen und die Charakteristik entbehrt der Schärfe und Originalität, um tieferes Interesse zu erwecken. Somit bleibt ausschließlich die Diktion. Diese ist denn in der That der Hauptfaktor des Ganzen. Der Zauber des Stückes basiert auf seiner glänzenden, fein zugespitzten Dialektik, der naturgemäß um so größer sein wird, je vollendet der Drama zur Darstellung gelangt. Als eine prädelnde Weigabe erachten wir auch noch die witzige, allerdings oft an Karrikatur streifende Ironisirung mancher Anschauungen und Schwächen der modernen Gesellschaft.

Es ist eine ziemlich unglaubliche und dabei doch nicht einmal spannende Geschichte, die uns Paul Lindau dramatisch vorführt — so unglaublich im Allgemeinen wie im Einzelnen, daß man außerordentlich geneigt ist, das Ganze für eine Satyre zu halten. Dabei verdient das Stück den Namen eines Salonstückes im eigentlichen Sinne: der erste Akt spielt im Salon des Kommerzienraths Werren, der zweite im Salon des Professors Laurentius, der dritte im Salon der Schauspielerin Maria Berrina, der vierte endlich im Salon des Fürsten Rothenturn. Die Figuren des Dichters sind selbstverständlich sämtlich salonfähig, nur waren sie das nicht durchgängig bei der hiesigen Aufführung.

Die Fabel des Stückes ist etwa folgende. In einem Pensionat unterhält Magdalena ein intimes, aber unschuldiges Liebesverhältnis. Eine Freundin, Maria, wird von ihr zur Briefvermittlerin benutzt, bis die Sache zu Ungunsten der opferwilligen jungen Dame abläuft. Dem Vater derselben werden gewisse mit M. unterzeichnete und als von seiner Tochter herrührend bezeichnete Briefe in die Hände gespielt, er hält sein Kind ohne Weiteres für ein verworfenes Geschöpf, von dem er nichts weiter wissen will. Maria verläßt, ohne Erklärungen abzugeben, das Vaterhaus und widmet sich der Bühne, auf der sie, wie der Dichter versichert, alsbald große Erfolge erzielt: sie wird eine gefeierte Künstlerin. Inzwischen hat Magdalena — man höre und staune — den Vater Maria's, der Wittwer geworden, geheirathet — aber sie denkt nicht daran, die Wahrheit jener vergessenen Affaire zu enthüllen und daß an Maria aus Egoismus begangene Unrecht zu sühnen. Erst als diese in ihrer Vaterstadt unter fremdem Namen gastirt, regt sich das Gewissen in Magdalena's Brust, sie erzwingt sich den Zutritt zur Jugendfreundin und erlangt ohne sonderliche Mühe deren Verzeihung. Ebenso schnell wird der nach Orden jagende Vater wiedergewonnen und so endet das Stück zu allgemeinem Wohlgefallen. Alles Uebrige ist Episode. In Maria verliebt sich z. B. ein junger ritterlicher Fürst und heirathet sie schließlich. Im ersten Akt befindet sich auch ein Maler, der Professor Laurentius, nur ist er so freundlich, dem Fürsten den Vorrang zu lassen und ohne große Seelenqual zum Ersatz Maria's Schwester zu erwählen.

Der Aufbau des Stückes ist novellistisch, aber nicht eigentlich dramatisch. Gehandelt wird im Ganzen blutwenig, man kann sagen, daß sich die ganze Handlung in den einzigen Moment des Wiedersehens und gegenseitigen Ausführens der ehemaligen Jugendfreundinnen zusammen-drängt. Dieser Moment liegt am Schluß des dritten Aktes, der zugleich das Ganze schließt. Der vierte Akt ist eine lediglich aus äußeren Gründen vorhandene Koda. Die echt epische Manier des Dichters, die Situationen seiner Figuren gewöhnlich nachdrücklich zu motiviren, anstatt sie aus klar gelegten Motiven herauswachsen zu lassen, bringt es mit sich, daß verschiedene im übrigen geschickt arrangirte Szenen nur von halber Wirkung sind. Man weiß sich die Stimmung, in der sich die Handelnden befinden, nicht zu erklären und hat daher nicht das Interesse für sie, das sie zu beanspruchen scheinen.

Herr Dr. Müller, bei seinem Erscheinen auf der Szene vom Publikum aufs lebhafteste begrüßt, gab den Professor Laurentius mit vollendeter Eleganz und gewinnender Liebesswürdigkeit. Klar im Denken, warm im Empfinden, energisch im Handeln, mit einem Wort: in scharfen Umrissen trat dieser Charakter vor uns hin. Ein eigenthümlich satyrischer Zug war ihm eigen, aber er offenbarte sich in so weichen verbindlichen Formen, daß er niemals verletzte, während die Theilnehmten wohl eine leise Ahnung davon erhalten konnten, wie verlegend er unter Umständen zu werden vermöchte. Der Reiz der Darstellung des Herrn Dr. Müller liegt ohne Zweifel in ihrer großen Ungewogenheit und Naturwahrheit. Der Künstler mag sich in Situationen bewegen, in welchen er will: wir werden uns überall seiner durch außerordentliche Kunst erworbenen Natürlichkeit zu erfreuen haben. Wir rufen dem verehrten Gast somit ein herzliches Willkommen zu und sehen seinen weiteren Gastspielleistungen mit aufrichtigem Vergnügen entgegen.

Was die Leistungen der einheimischen Darsteller betrifft, so waren dieselben im Allgemeinen um Vieles besser als so manche vorangegangene. Wir befinden uns hier in voller Uebereinstimmung mit der Meinung des Publikums. Rund um uns herum hörten wir Aeußerungen, wie: „Endlich einmal eine manierliche Vorstellung u. s. w.“ Herr Szepanska spielte den Fürsten Bernd recht angemessen, Fr. Sezeponska die Tochter des Ordensjägers mit natürlicher Sicherheit und Anmuth. Der Geheim Kommerzienrath Werren hatte einige komische Momente, während Fr. Zanson sichbar bestrebt war, sich mit der undankbaren Partie der Magdalena anständig auszuzeichnen. Der Maria Berrina endlich fehlte es gelegentlich nicht an lyrischer Wärme, sie führte ihre Rolle mit Geschick und Verständniß durch. Der Dr. Gelz v. Gelzingen, eine literarische Schmarogerpflanze und der Spießgeselle eines Theateragenten, wurde ganz passabel repräsentirt.

Uebrigens müssen wir noch einen Zwischenfall erwähnen. Im dritten Akt läßt der Dichter, um die Bilanzen des Stückes zu vermehren, einen künftigen Theateragenten auftreten, der mit cynischer Nonchalance von der gefeierten Berrina Geld erpreßt. Herr Kubale bereicherte diese Rolle durch eine offenbar wohlpräparirte „Improvisation“, indem er an die Selbstbekenntnisse des Gauners eine plumpe Erzählung ansetzte, welche — voller verdächtiger Anspielungen — die Differenz einer Anzahl Bühnenmitglieder mit unserer Kritik illustriren sollte. Wenn dadurch der Darsteller, vielleicht auf den Sonntag rechnend, sich den Dank des Publikums zu verdienen hoffte, so hat er sich geirrt, denn das Haus nahm jene Reden mit gebührender Kälte auf. Weniger ist dem Herrn der Beweis mißlungen, daß es auch unter den Bühnenmitgliedern Subjekte à la Dr. Gelz giebt, für welche ein ehrlicher Name nur dazu da ist, um ihn zu beschmutzen. Ueber die Taktlosigkeit einer solchen „Improvisation“, welche nach seinen eigenen Worten nur dem Komiker erlaubt ist und die der geistvolle Verfasser des Dramas schwerlich als eine geschmackvolle Bereicherung seines Produkts anerkennen würde, wollen wir mit einem Schauspieler von dem Werthe eines Kubale nicht rechten, schon die Rücksicht auf den geehrten Gast, welcher unser „Geschreibsel“ wünscht, hätte einem anderen Schauspieler diese Art von Nebensache verboten. Aber für uns hat jener Erzeß jedenfalls das Gute gehabt, dem Publikum den Unterschied zwischen der kritischen Buschlepperei, wie der Darsteller des gaunerischen Theateragenten sie schilderte, und einer unbestechlichen, flecken-

*) Herr Dr. Hugo Müller drückt uns in einem Schreiben seine Indignation über den bezeichneten Vorfall aus und erklärt uns, daß ihm nichts davon auf der Probe mitgetheilt worden sei. Wir haben keinen Augenblick auch nur den leisesten Verdacht gehabt, daß der geschätzte Gast um Herrn Kubale's Werk wisse. Wir möchten auch die übrigen Bühnenmitglieder nicht dafür verantwortlich machen.

Redaktion der Posener Zeitung.

reinen Kritik darzulegen, wie sie in unserer Zeitung oft mit allzu großer Milde gegenüber den Leistungen des Stadttheaters, besonders Herrn Kubale gegenüber, sich bewährt hat. Oskar Elsner.

Polnisches Theater. Zum Benefiz für Fr. Bolechowka gelangte Rudolf Kneifel's Lustspiel „Die Tochter Belial's“ am Freitag in der Uebersetzung von Scaniecki zur Aufführung. Das Stück wurde bei der betannten hiesigen Konkurrenz im Jahre 1871 seitens der Jury zur engeren Wahl gestellt, jedoch nicht mit dem Preise gekrönt, weshalb es die Bezeichnung „Konkurrenzpreisstück“, unter der es über viele Bühnen ging, ohne Berechtigung trägt. Die Darstellung dieses Lustspiels im polnischen Theater hat uns, so weit wir derselben zu folgen vermochten, im Ganzen sehr gefallen. Sie war sorgfältig vorbereitet, das Ensemble rund und glatt. Von den einzelnen Künstlern verdienen Fr. Bolechowka, welche die Rolle der Klara Wallfried mit großer Eleganz und Feinheit spielte, sowie die Herren Mostki (Ferdinand) und Grabinski (Joseph) besondere Erwähnung. Die in sich widerspruchsvollen Partien der genannten Herren mögen es mit sich gebracht haben, daß die Darstellung derselben nicht frei von kleinen Uebertreibungen war. Das zahlreich erschienene Publikum zeigte sich mit dem Stück und der Aufführung sehr zufrieden und ließ es an lebhaftem Beifall nicht fehlen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Wir nehmen wiederholt Veranlassung unsere Leserinnen auf den in Berlin bei Edwin Stauder erscheinenden **Frauen Anwalt**, herausgegeben von Jenny Girsh, unter Mitwirkung von Fanny Fernald, Luise Büchner, A. Lammers, Professor von Holzkendorf, Prof. Böhmert, Prof. Emminghaus, u. a., aufmerksam zu machen. Es ist dies ein zeitgemäßes Unternehmen, welches aller Berücksichtigung deutscher Frauen und Mädchen, vorurtheilsloser Eltern und Erzieher werth ist. Diese Damen-Zeitung verfolgt keine utopischen Emanzipations-Ideen, sondern sie liefert in Abhandlungen von mäßigem Umfange praktische Vorschläge und Winke über Erziehung, Bildungs- und Erwerbsfähigkeit, rechtliche und soziale Stellung des weiblichen Geschlechts, wie über alle dessen Interesse fördernden Maßregeln und Einrichtungen. Der Beruf des Weibes als Gattin, Mutter und Hausfrau wird dabei nie aus den Augen gefest, sondern vielmehr immer vorangestellt und vorzugsweise berücksichtigt. Aus dem reichen Inhalt der letzten Hefte heben wir besonders hervor: Lammers, weibliche Apotheker-Gehilfen — Delsner, Vorschlag zur Umgestaltung der Bazar — Wellmer, Ayle für Gefallene, — Lohde, die Frauen im Alterthum — Litrow-Bischoff, Erneuerung der Welt durch die Frauen — Freytag, die Alexanderschlacht — Calm, die deutsche Volkslehrerin — Grunow, die Ausstellung der Schüler-Arbeiten im deutschen Gewerbe-Museum — Büchner, weibliche Aerzte in Amerika — Großmann, das Kröbel'sche Erziehungssystem — Ein Wort über kunstgewerbliche Lehranstalten — Maslow, deutsche Schriftstellerinnen der Vorzeit — Büchner, weibliches Schulwesen im Elsaß — Ueber Wahnsinn-Ursachen bei Frauen — Ring, die Erwerbsfähigkeit der Frau vom physiologischen Standpunkte — Meyer, die sittliche Entwicklung des Kindes, Lammers, deutsche Lehrerinnen in England — Schweidel, die Gesellschaft in der französischen Schweiz — Calm, Konfirmationszeit der Mädchen — u. a. Außerdem enthält jedes Heft Vereinsberichte, literarische Besprechungen, sowie eine Fülle interessanter kleinerer Mittheilungen. Bei diesen edlen und praktischen Tendenzen sollte diese Zeitschrift in allen gebildeten Familien eingeführt sein. Das Abonnement beträgt nur 2 Thlr. 10 Sgr. pro Jahrgang, wobei wir bemerken, daß neue Abonnenten mit dem eben ausgegebenen Januar-Heft eintreten können.

Staats- und Volkswirtschaft.

Berlin, 6. Februar. Die Januar-Mehr-Einnahme der Märkisch-Posener Eisenbahn im Betrage von nur 13,000 Thlr. hat gestern den Besitzern von Stamm-Aktien dieser Bahn einen in den Schred eingetaucht. Wir wollen nicht dazu beitragen, denselben noch erheblich zu erhöhen, wollen jedoch auch nicht damit zurückhalten, daß wir uns schon längere Zeit über die fortritzende Conservirung der Märkisch-Posener Stamm-Aktien mehr als gewundert haben. Wir sahen seinen plausiblen Grund für den verhältnißmäßig recht bedeutenden Aufschwung, den die Aktie nahm und der sie speziell ihrer Ursprungsgenossin und Nachbarin, der Halle-Gubener Stamm-Aktie im Course so sehr nahe brachte. Während noch Anfang Januar eine Coursdifferenz zwischen beiden Aktien von 10 pCt. und mehr bestand, bezifferte sich dieselbe am 25. Januar auf nicht mehr ganz 4 pCt. und auf dieser Höhe ungefähr verblieb sie bis heute. Man erzählte sich von einem enormen Verkehrsaufschwunge auf der Bahn — wir werden unten sehen, was von demselben zu halten ist! Wir meinen, es erregt doch noch ein recht gewaltiger Unterschied zwischen beiden. Läßt schon die geographische Lage beider Bahnen, lassen es schon die Anschlüsse derselben muthmaßen, so zeigen es die bisherigen Ziffern Ergebnisse bis zur Evidenz. Diese Ergebnisse mögen hier folgen, und lassen wir denselben nur noch zur Orientirung die nothwendigsten Daten vor-ausgeben. Die Halle-Gubener Bahn ist in vollem Betriebe seit Beginn Juli vorigen Jahres (1872), die Märkisch-Posener Bahn wird auf allen ihren Linien bereits seit einem um volle zwei Jahre längeren Zeitraum befahren.

	Märkisch-Posen.	Halle-Guben.
Bahnlänge in Meilen	36,2	36,00
Anlage-Kapital in Thlr.	15,500,000	18,190,000
Anlage-Kapital pr. Meile in Thlr.	428,176	504,017
Einnahme im II. Sem. 70 in Thlr.	225,914	prov.
Einnahme im II. Sem. 70 pro Meile und Monat in Thlr.	1,040	—
Einnahme in 71 in Thlr.	514,376	prov.
Einnahme in 71 pro Meile und Monat in Thlr.	1,184	—
Einnahme in 72 (resp. also bei der H.-G. Bahn pro II. Sem.) in Thlr.	679,330	prov.
Einnahme in 72 pro Meile und Monat in Thlr.	1,564	1,319

Die Zusammenstellung dieser analogen Ziffern lehrt zunächst, daß allerdings die Halle-Gubener Bahn theurer gebaut ist, als die Märkisch-Posener und zwar um circa 17 1/2 pCt. Sie lehrt jedoch auch, daß die Rentabilität der Halle-Gubener Bahn gleich im ersten einen Vergleich zulassenden Betriebszeitraum eine um 27 pCt. größere war, als die der Märkisch-Posener. Ja, das Meilenvermögen der letzteren im zweiten Betriebsjahre wurde von dem der Halle-Gubener im ersten halben Jahre noch um 11 1/2 pCt. übertroffen. Erst nach Ablauf von einem weiteren Jahre erhöhten sich die Einnahmen der Märkisch-Posener Bahn so, daß sie um 18 1/2 pCt. über das ersthalbjährige Betriebsergebnis der Halle-Gubener Bahn hinausgingen. Daß die größere Rentabilität nicht auf Seiten der Märkisch-Posener Bahn zu suchen ist, liegt danach wohl auf der Hand.

Wir kommen noch auf einen anderen Punkt zu sprechen. Während die Einnahmen der Halle-Gubener Bahn sich zu denen der Märkisch-Posener schon in 72 pro Meile und Monat verhielten, wie 100: 118 1/2, oder wie 84 1/2: 100, also noch nicht um ein Sechstheil hinter jenen zurückgeblieben, hat diese Bahn noch den Vorzug, nicht so sehr wie die Märkisch-Posener mit der Verzinsung der Stamm-Prioritäts-Aktien im Rückstande zu sein. Die Märkisch-Posener Bahn hat noch nachzuzahlen pro 1871 volle 362,000 Thlr. Aus den 70er Erträgen löste sie die 70er Coupons mit 181,250 Thlr. ein. Ob sie aus den 72er Erträgen viel mehr als diese Summe zur Zahlung einer Abschlags-Dividende auf die 71er Coupons verwenden können, ist mehr als fraglich. Die 71er Einnahmen sind zwar im Provisorium um 165,000 Thlr. größer als die 71er, gleichzeitig aber sind die Betriebs-Ausgaben sicher entsprechend gestiegen und — außerdem sind aus 71 auf 72 an 30,000 Thlr. weniger vorgezogen, als aus 70 in 71. Endlich auch hat die Gesellschaft an Anleihezinßen 25,000 Thlr. für 1872 mehr zu berücksichtigen, als für 1871. Wenn 71er Coupons mit 3 pCt., oder insgesamt (Fortsetzung in der Beilage.)

der Nord-Police-Commission für Deutschland,
Düsseldorf, D.-Str. 40.

Kempen, Reg.-Bezirk Posen,
den 6. Februar 1873.

Polizeibeamter.

In hiesiger Stadt ist eine Polizeibeamtstelle mit 250 Thlr. jährlichem Gehalte sofort und zwar für die ersten 6 Monate probeweise zu besetzen. Bewerberinnen und Bewerberinnen, welche die militärischen und anstaltsärztlichen Anforderungen erfüllen und einen Nachweis über ihre militärischen und anstaltsärztlichen Anforderungen erbringen, sind zu dem Unterzeichneten zu melden. Einige Kenntnisse in der polnischen Sprache ist erforderlich.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregisterbuch Nr. 237 die Firma: „Kaufmann Albert Wenzel“ zu Bonn und als deren Inhaber der Kaufmann Albert Wenzel daselbst zufolge Verfügung vom 6. Februar d. J. heute eingetragen worden.

Krotoschin, den 7. Februar 1873.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Posen, Vorstadt St. Martin unter Nr. 43 belegene a) dem Thierarzt Hermann Dersberg und dessen Ehefrau Rosalie geb. Senning, b) dem Witthobst-Inspktor Rudolph Prochnow und dessen Ehefrau Francisca geb. Helmold gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswert von 532 Thlr. veranlagt ist, soll zum Zwecke der Ausbezahlung im Wege der notwendigen Substitution am

Dienstag,

den 6. Mai d. J.,

Vormittags um 10 Uhr
im Lokale des Königl. Kreisgerichts
hier selbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 3. Februar 1873.
Königl. Kreisgericht.
Der Substitutionsrichter.
arz. Heyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das Vorwerk Lesnitz bei Biele, im Hypothekenbuch Band 51 Blatt 39, unter Nr. 1 eingetragen, den Ehen und die Witwe des verstorbenen Gutsherrn Wilhelm Wansen gehörig, welches mit einem Flächeninhalt von 123 Hektaren 71 Aren 10 Quadratfuß der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Neuertrag von 25 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswert von 56 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der notwendigen Substitution

am 4. April d. J.,

Vormittags 12 Uhr,
auf Ort und Stelle in Lesnitz bei Biele versteigert werden.

Der Ausgang aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstück und alle sonstigen daselbst betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigentumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termin anzumelden.

Der Beschluss über die Ertheilung des Aufschlags wird in dem

auf den 7. April d. J.,

Vormittags 11 Uhr
in unserem Geschäftslokale andauernden Termine öffentlich verhandelt werden.

Birnbaum, den 25. Jan. 1873.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Der Substitutionsrichter.

Submission

auf

Maurer - Arbeiten.

Sonnabend,

den 15. Februar ex.,

Morgens 10 Uhr,

Submission auf Ausführung der Maurerarbeiten am Neubau des Collegats-Gebäudes an der Hauptstraße hier selbst im Bar-Bureau Wagnersstraße Nr. 4, die Zeichnungen, Kosten-Anschlag und Submissions-Bedingungen sind zu genannten Bureau einzusehen.

Posen, den 8. Februar 1873.

Der Bau-Inspktor.

Petersen.

J. Heilbrunn

Dortmund.

An- und Verkauf von Kupfer,

Kohlen und Industrie-Effecten.

Geschäfts-Uebersicht

der

Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig,

per 1. Februar 1873.

Bestand ultimo Dezember 1872: 232,987 Personen in 3432 Etablissements
Zugang im Januar 1873: 31,365 „ „ 378 „

Gesamtbestand am 1. Februar 1873: 264,352 Personen in 3810 Etablissements.

Reserve-Fonds: Rthlr. 99,280.

Versichert: 264,352 Personen in 3810 Etablissements.

Gefahrenklasse A.	60,903	„	1329	„
„ B.	40,611	„	537	„
„ C.	33,566	„	276	„
„ E.	10,743	„	68	„
„ H.	2,603	„	66	„
„ I.	12,030	„	399	„
„ K.	25,790	„	439	„
„ M.	78,106	„	696	„

Summa: 264,352 Personen in 3810 Etablissements.

Der Vorstand:

Kleeberg. E. Körner.

Lehrerstelle in Triest.

An der gemeinschaftlichen evangelischen Schule in Triest ist zum 1. September d. J. eine Lehrerstelle neu zu besetzen. Bewerberinnen sind bei einem pädagogischen Fachzeugnis, Griechisch und einige Erfahrung im Elementarunterricht u. im deutschen Sprachunterricht. Das Anfangsgehalt beträgt 700 fl. Dazu kommen bei pädagogischer Auszeichnung fünf Quinquennalszulagen von je 100 fl. Für den eventuell in höheren Klassen zu ertheilenden wissenschaftlichen Unterricht wird eine besondere Funktionszulage gezahlt. Die Anstellung erfolgt unter der Bedingung gegenseitiger, schonmündlicher Kündigung. — Bewerberinnen wollen ihre an die evangelische Schuldeputation gerichteten Meldungen nebst 3 ungenutzten Photographen bald, jedenfalls vor dem 15. März d. J. dem Unterzeichneten einreichen.

Wailand, Direktor.

Bekanntmachung

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung im Bahngelände der Eisenbahn von Kottbus bis Posen ist ein Termin an Ort und Stelle

auf den 5. März c.,

anberaumt, wozu Pächterinnen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der zur Abhaltung des Termins erforderliche Betrag der Bahngelände am 7. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Eisenbahnverwaltung in Posen, den 9. Februar 1873.

Der Bahnmeister

Schöning.

Für Gutsbesitzer.

Zum Ankauf, Pachten, auch Cessionen, wird haben sich zahlungsfähige Landwirthe gemeldet.

Amtmann F. Bahrfeldt,

Berlin. Pelkenstr. 14.

Bekanntmachung.

Ich bin Willens meine hierorts 1/2 Meile vom Bahnhof belegene, aus 215 pr. Morgen guten Acker und Wiesen bestehende Besitzung

nebst den besten Wohn- und Wirtschaftsgeländen aus freier Hand zu verkaufen. Interessirte Käufer wollen sich event. in portofreien Briefen an mich wenden. Anzahlung 5000 Thlr.

Jerzyn b. Pudowitz,

den 8. Februar 1873.

Josko.

Eine Restauration in Posen od. Provinz wird sof. od. später zu pachten gesucht. Offerten mit Vot. sub O. 70 in der Exp. d. Ztg. einb.

Eine Wassermühle

für 6000 Thlr. mit hinreichendem Wasser und wenigem zugeführtem Acker, nicht im Walde, wird zu kaufen gesucht, mit 3000 Thlr. Anzahlung. Offerten sub Chiffre X. 10295 teilt die Gen.-r. Agentur v. G. L. Danne & Co. (Birnbaum & Co. in Posen) zu.

Posen, den 8. Februar 1873.

Der Bau-Inspktor.

Petersen.

J. Heilbrunn

Dortmund.

An- und Verkauf von Kupfer,

Kohlen und Industrie-Effecten.

W. Heiser & Co.,

Special-Fabrik

für Central-Wasserheizungs u.

Ventilations-Anlagen,

Berlin, Ritterstrasse 81.

Prospecte und Kostenanschläge werden frei übersandt.

Amerikanische Grassämaschine Excelsior

von J. J. Seiberling Co. in Akron, O.-Ver. St. Amerika.

Nach Aussage der Akademien zu Halle, Vorpommern u. Hohenzollern die besten ihrer Art. Dieselben können auch durch Verbindung mit einem Getreidemähapparat und Ablage als ausgezeichnete Getreidemähmaschinen benutzt werden. Wegen Ankauf, Reparaturen und Bezeugnissen wende man sich an

Paul Giffhorn,

General-Agent in Braunschweig.

Um baldige Bestellung wird gebeten, damit dieselben rechtzeitig ausgeführt werden können.

Die Dampf-Säge und Fournier-Schneide-Anstalt

von

Louis Fiedler in Kattowitz

liefert Fourniere, Dicke und Fagdan-

ben, ferner: alle Sorten Bretter und

Bohlen in verschiedenen Holzarten.

Auch werden geschweifte Gegenstände

nach Angabe sauber, schnell und billigt

geschnitten.

Dem Herrn D. Lask in Posen haben wir den

alleinigen Verkauf unserer Dampfmehl-Fabrikate für Posen

und Umgegend, verbunden mit einem Commissions-Lager,

aus welchem auch Detail-Verkäufe stattfinden, übertragen.

Derselbe ist in den Stand gesetzt, unsere Mehlfabrikate zu

Fabrikpreisen abzugeben. Das Verkaufsort befindet sich

St. Martin- und Große Ritterstrassen-Ecke 67.

Die Ilgnersche Dampfmühle

bei Traustadt.

St. von Keszycki.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich

die Niederlage, die gleichzeitig mit einer Vorkosthandlung ver-

bunden ist, dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

Jedes Quantum Mehl wird frei ins Haus geschickt.

D. Lask,

St. Martin- u. Gr. Ritterstr.-Ecke 67.

Im Verlage von W. Tageloff, Breslaustr. 30 ist erschienen und

durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verzeichniß sämtlicher Handelsfirmen der Provinz Posen.

Nach den amtl. Eintragungen in die Handelsregister der 26 Reg.-Gerichte, mit Angabe der Prokuristen, rechtl. Vabältnisse, Gütergemein., Aus-schließung, Tag der Firmenanmeldung und Geschäftsbereiche.

Herausgegeben von W. Tageloff. Preis 2 Thlr.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher befreit auch Bleichsucht und Nerven und zwar dr. eilich: Voigt Arzt zu Groppefeldt.

Ein franz. Wühlstein 4' lang in gewöhnlicher Form steht zu verkaufen bei

Kobelke,

Wühlsteinmühle b. Rogowo

Mapstuchen

sind in frischer Waare wieder

vorrätig.

S. Calvary.

Einen frischen Transport

Schleifsteine,

log. Masuren, empfang und

empfehle

A. Krzyzanowski.

Kleesaamen

und

Sämereien aller Art

kauft ab allen Bahnhöfen

das landwirth. Etablissement

S. Calvary.

Posen. Züllichau.

Eichen-Rinde-

Verkauf.

Im Forsten zu Rawitsch bei

Bojanowo, soll aus den Schlä-

gen R. I. II. III. die Rinde zur

Selbstgewinnung von cir. 3 bis

400 Ctr. an d. n. best. etenden

verkauft werden.

Und ist Termin nach vorange-

gangener Besichtigung

am 27. d. M.,

früh 11 Uhr in der Okerforsterei

dieselbst anberaumt.

Insamt

Rawitsch, den 9. Februar 1873.

Die Forstverwaltung.

Gemüse- und Blumen-samen

in feinsten und guter Qualität empfiehlt

Albert Krause.

Kunst- und Handelsgärtner

Pof n. Schönerstr. Nr. 14.

Zur bevorstehenden Früh-

jahrsaison empfehle ich mein

Lager von Rothklee, Weiß-

klee, provenco Luzerne und

Sämereien aller Art in

durchaus feinsten Qualität

und erbitte mir die Auf-

träge rechtzeitig.

S. Calvary.

Saat-Kartoffeln.

Wie alle Jahre.

Verzeichnisse meiner 30 ausgezei-

neten Sorten auf Wunsch gratis

Die vielberühmte Early rose (frühe

Rosenkartoffel) pr. 5 Rthl. 1/2 Sgr.

pr. 50 Rthl. 6 Sgr. Größere Quantitäten billiger.

Indenberg bei Berlin.

v. Gröling.

Gutsbesitzer.

Fünf junge sprungfähige

Holländer Bullen

stehen zum Verkauf auf dem

Dom. Koninko bei Posen.

Auf dem Dominium Mar-

cinkowo görne p. Gonzawa

stehen 8 kern fette Gassen

zum sofortigen Verkauf.

Auf dem Dom. Gokcin

bei Posen deckt der Beschäler

Moistnoir (Percheron)

Schwarzschimmel,

für 3 Thlr. 10 Sgr. Ver-

erbungen können daselbst in

Augenschein genommen werden.

Beuther.

Riesen-

Runkelrübensamen

gelber Runkelrüben Samen verkauft der N. Schöffel mit 5 Thlr. das Lit. mit 3 Sgr.

Heinze,

Vormerkbes. in Kleck.



33 Stück

schwere kernfette Mastochsen

und

200 Stück

schwere kernfette Hammel

stehen zum Verkauf auf

Dominium Mikuszewo

bei Miloslaw.

Auf dem Dominium Lu-

dom bei Dobornik stehen seit

dem 4. Febr. folgende Königl.

Hengste:

Lysander (Dunkelschim-

mel), Deckgeld 4 Thlr.

Alba (rothbraun), Deck-

geld 3 Thlr.

Monfred (Hellschimmel)

Percheron, Deckgeld 3 Thlr.

Testator (dunkelbraun),

Deckgeld 2 Thlr.

Gesundheitsrücken und Posen

für Herren und Damen, bunte

Stücken, bunte gestickte Stri-

fen und Einfäse, echten Sam-

met und Bänder, Bettdecken,

Barege, Kleiderstoffe, Nähma-

schinen, bunte Taschentücher, Spitzen

sowie verschiedene Artikel.

Sämtliche Gegenstände zu

auffallend billigem Preise.

Markt Nr. 55, 1 Treppe, bei

Aron.

Die Pianoforte-Fabrik von

C. Beil vorwärts A. Pfeiffer

in Glogau empfiehlt unter fünfjäh-

riger Garantie fest gebaute

Pianos

mit vollem Ton in Polyaner und

Rußbaum zur 170 Thlr.,

geschweift in f. f. Maser 180

Thlr., franco Posen.

Wichtig für

Spiritus-Brennereien!

Verbesserter

Maisch-Destillir-

Apparat

für continuirlichen

Betrieb.

Dieser von mir construirte, seit 4 Jahren eingeführte zweifelhafte Colon-

nen-Apparat ist das Beste, was bis

jetzt aufgefunden ist; derselbe liefert

reinen 90% Spiritus, braucht wenig

Wasser, bedienende Ersparnisse an

Kuermaterial und Zeit, keine Alkohol-

Verdunstung an Säuren und Ventilen,

ergibt reine Schlempe, dabei leichte

Handhabung und billiger als die bis-

herigen Apparate.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.
(E. Röstel).



Wissenschaftlich empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit,
Rauhheit im Halse, Ver-
schleimung, Halsweh etc. —
Preis à Schachtel 8½ Sgr.
Lager in Posen in **El-
sner's Apotheke** und
bei Apotheker **Hirsch-
stein**, in Nakel bei
Apotheker **Weise**, in
Rawicz bei **O. M.**
Riemschneider, in
Uscz in der Apotheke.

**Die Administration der
Felsenquellen.**

Mit hochachtungsvoller Empfehlung
Henriette Davidis, Schriftstellerin.

Dortmund, 13. Mai 1872.

Amalie Wuttke in Posen, Wasserstraße 8/9,
S. G. Schubert in Bissa, **L. Leder** in Lobenz,
M. Hasse in Schmiegel, **Rudolph Kietz-**
mann in Gnesen.

Das erste Quartal d. J. der, **Deutschen Roman-Zeitung** mit den neuesten Roman: **Die Erlöserin** von Fanny Lewald liefern noch für 1 Thlr. alle Buchhandlungen und Postämter.

F. Fromm,
Friedrichsstr. 31,
gegenüber der Postuhr

Ein in Schneiderarbeit geübtes
Fräulein wird für dauernde Be-
schäftigung gesucht. Zu erfragen zwischen
7 und 8 Uhr im Kurzwaaren-Geschäft
von Herrn G. v. Jacobi, Alten Markt

Ein praktischer Destillateur, der gleichzeitig im Reisen routinirt, wünscht per 1. April ein Engagement. Offerten erwünscht unter poste rest.. A. H. Hagen.

<p>Expolitione Goppenrath</p> <p>Wanda Goppenrath Arthur Wämann B. rable.</p> <p>Scharferrort. S. gepantowo.</p>	<p>Geberstr. 8/9, v. 2 Tr., Zimmer Nr. 1</p> <p>Kesselwurf</p> <p>Dienstag in der Aktien-Bierbrauerei St. Martin 56a. bei</p> <p>F. Rafowski, Restaurateur</p>
--	---

Körse zu Polen
am 10. Februar 1873.

Fonds. Wiener 3½%, Pfandbriefe 94½ C., do. 4%, neue do. 91½ bz,
do Rentenbr. 93½ C., do. Bröding. Bankactien 112 B., do. Sprotz Provinz-
Obligat. 100½ bz., do. 5%, Kreis-Obligat. 100½ bz., do. 5%, Obra-Kellerei.

Breslau, 8. Februar. Die matte Haltung, welche sich schon gestern dokumentirt hatte, übertrug sich auch die heutige Börse. Bei ziemlich umfangreichem Angebot erfuhr man fast sämtliche Spekulations-Effekten bedrückende Kurs-Rückgänge. Im Laufe d. r. Böse entwickelte sich zu den gewöhnlichen Kursen Konstant und befristeten sich die Kurse. Der Schluss war bei wenig belebtem Geschäft still. Die Wiedereinnahme der Franz. Staatsbahn von 131,000 Fr. war bekannt. Kredit zwischen 204½ und 204½ schwankt zwischen 204½. Lombarden dringend angeboten 118½, Etwas a 118½ t. Pfsten a 118½ bz. Grossruss 20½ in grösseren Beträgen umgekehrt. Wenei Unterbank 152½ begehrt, ohne Abz. oder. Von Banken Wechselbank, Schles. Bank und Diskontobank lebhaft. Diskontokurs blieb über 10½ gesucht. Eisenbahnen still und theilweise rückgängig. Köln-Mindener 168½ bez. Rheinische 157½ Bd. Sächs. St. Papirne und Silberrente in größeren Pfsten umgekehrt. Italiener sehr begehrt. Industrieeffekten niedriger, aber fess. Oberschles. Eisenbahnbed. lebhaft. Reichsbörs. wenig verändert. Kredit 204½ Lombarden 118½. Berliner und Wiener Kurse bekannt. Prämien angeboten Kredit 206 — 1½ bez. Lombard in 119½ — 1½ bez. Schles. Bod.-Kred. Pfand 97½ Dr. Schles. Bod.-Kred. - Akt. St. 107 Dr.

Belizen:		feiner	88—93	Thlr.
matt.	p. 1060	mittel	80—83	
		ordinär und defekt	70—76	
Roggen:		feiner	56—57	
unverändert.	p. 1060	mittel	54—55	
		ordinär	50—52	
Gerste:		feine	45—46	
ohne Umfag.	p. 925	mittel und ordinär	42—44	
Reinsamen:			3 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{4}$	
preishaltend.	p. 925			
Hafer:		feiner	26—27	
bringend offerirt.	p. 625	mittel und defekt	24—25	
Erbsen:		Roth-	53—54	
matt.	p. 1125	Butter-	47—49	
Olfsaaten:		Raps		
	p. 1000	Rübsen		
Biden:			42—45	
gefragt.	p. 1125			
Alce:		roth	13—15	
beachtet.	p. 50	weiß	15—20	
Buchweizen:			45—48	
niedriger.	p. 875			
Sapinen:		gelbe		
		blaue		

Privat - Cours - Bericht.

Posen, 10. Februar. Tendenz: Belebt bei höheren Kursen.

Deutsche Fonds		Fris. Productenbank	
Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ proz.	96 $\frac{1}{2}$ ④	Pf. Pr. Wechsel-Disk. 8	— —
dito 4proz. Pfandbr.	91 $\frac{1}{2}$ ④	Pf. Provincial-Bank	112 ④
dito 4proz. Rentenbr.	93 $\frac{1}{2}$ ④	Pf. Bau-Bank	— —
dito 5proz. Prov.-Obl.	100 $\frac{1}{2}$ ④	Schles. Bankverein	— —
dito 5proz. Kreis-Obl.	100 $\frac{1}{2}$ ④	Teils.-Aktien	112 $\frac{1}{2}$ ④
dito 4 $\frac{1}{2}$ proz. Kreis-Obl.	91 $\frac{1}{2}$ ④	Preuß. Kredit	— —
dito 4proz. Stadtblg.	89 ④	dito Bodenkredit	— —
dito 5proz. Stadtblg.	100 ④		
Stordd. Bundesanl.	— —		
Preuß. 4 $\frac{1}{2}$ proz. Konfols	103 $\frac{1}{2}$ ④	Eisenbahn-Aktien.	
dito 4proz. Anleihe	90 ④	Nachen-Mastricht	— —
dito 3 $\frac{1}{2}$ proz. Staatsfch.	96 ④	Bergisch-Markische	— —
Köln-Mind. 3 $\frac{1}{2}$ pr. Pr.-S.	96 $\frac{1}{2}$ ④	Berlin-Schwetzer St.-A.	115 ④

Ausländische Fonds.

Mar. 6proz. 1882 Bonds	96 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
ditto dito 1885 Bonds	97 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Decker. Papier-Rente	63 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
ditto Silberrente	68 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ &
ditto Rente von 1860	96 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Staatliche Rente	—
Russisch-engl. 1870er Anl.	92 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
ditto dito 1871er Anl.	—
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	91 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Poln. Liquid. Pfandbr.	—
Kürz. 1865 6proz. Anl.	—
ditto 1869 6proz. Anl.	—
Kürzliche Rente	—
Russische Noten	—
Oesterreichische Noten	—

Bauf-Witten.

Berliner Bankverein	154½	b ₂ ④
ditto Bank	116	④
ditto Produkten-Handbl.	—	—
ditto Wechsel-Bank	—	—
Breslauer Diskontobank	122½	—
Berliner Disch.-&Romannd.	—	—
Central-Gesell.-Bank	—	—
Deutsch. hyp.-Bl. Berlin	96	④
Centralb. f. Ind. u. Hand	111	b ₂
Komilleit. Bank f. Edm.	—	—
Meininger Kreditbank	—	—
Oester. Kredit	204	—
Deutsche Bank	101½	b ₂ ③

Dts. Produktenbank	— —
Pos. Dr. Wechsel-Disk. B	— —
Pos. Provinzial-Bank	112 B
Pos. Bau-Bank	— —
Schlef. Bankverein	— —
Fluss-Aktien	112½ B
Preuß. Kredit	— —
dito Bodenkredit	— —

Eisenbahn-Tickets.

Magens-Mästricht	—	—
Bergisch-Märkische	—	—
Berlin-Sörliges St. A.	115	Ⓒ
Böhmische Westbahn	110	Ⓐ
Bresl. Gajemo	37	Ⓐ
Greifeld, K. Kemp. Spr.	49	Ⓒ
Söln-Mündener	—	—
Geitzler (Carl-Indust.)	—	—
Salz. Braun-Eubenz	66	Ⓐ
dito Stammprivat.	—	—
Hannover-Altenbeden	83	Ⓐ
Kronprinz-Rudolphsb.	78	Ⓐ
Küttich-Kimburg	—	—
Märkisch-Poz. St.-Alt.	60	Ⓐ
dito Stamm-Privat.	84	Ⓒ
Magd.-Halberst. Spr. R.	—	—
Nestl.-Stranz. Staatsb.	203	Ⓐ
Nestl.-Südb. (Romb.)	—	—
ultimo	148-187	Ⓐ
Näpreuß. Südbahn	48	Ⓐ
Nordb. Oberuferbahn	128	Ⓐ
Reichenberg-Paraditz	—	—
Rhein-Nahe	—	—
Schwayer Union	28	Ⓐ
dito Westbahn	56	Ⓐ
Stargard-Posen	—	—
Rundänische	—	—
Berlin-Dresden Stamm	46	Ⓐ

Industrie-Effien

Marienhitte	
Adershitte	125
Berl. Holzkomptoir	108 1/2
Berl. Viehhof	—
Hoffmann Waggonfabr.	—
Lauchhammer	117 1/2
Dof. Bierbrauerei	—
Saunahitte	—

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Berlin, 8. Februar Wind: **Ö.** Barometer: 28°. — Thermometer: 1° +. — Witterung: feibe. — Roggen hat die gestern gewonnene mäßige Preissteigerung gut zu bekaupfen vermocht, einzeln sind sogar noch um eine Kleinigkeit bessere Preise bewilligt worden, doch war im Ganzen der Umsatz auf Termine sehr beschränkt. Sofo ist das Geschäft nach wie vor leblos. Die Eigner halten fest, Begehr ist auf der anderen Seite sehr spärlich vertreten. Gefündigt 2000 Eir. Ründigungspreis 56½ Thlr. p. 1000 Kilogr. — Roggenmehl fest aber sehr still. — Weizen anfänglich etwas matter, schließlich wieder in festerer Haltung; der Bekehr blieb beschränkt. Gefündigt 6000 Eir. Ründigungspreis 8¼ Thlr. p. 1000 Kilogr. — Hafer sehr still und matt, Termine etwas fester. — Rübol sehr still. Anzeibietungen machten sich knapp, Preise gewannen daher eine Kleinigkeit. Gefündigt 200 Eir. Ründigungspreis 22½ Thlr. 100 Kilogr. — Spiritus hat sich gut zu behaupten.

ten vermocht, aber es kam nur zu sehr schwachem Handel. Gefündigt 10,000
Liter. Kündigungspreis 18 Thlr. 8 Sgr. pr. 10,000 pCt.

Weizen lofs per 1000 Kilgr. 72—89 Rtl. nach Qual. gef., per diesen Monat —, April-Mai 81 2/3 — 1/2 bz., Mai-Juni 81 1/2 — 1/2 bz., Juni-Juli 81 1/2 bz., Juli-August 80—79 1/2—80 bz., Sept. Okt. 76 1/2—1/2 bz. — Roggen lofs per 1000 Kilgr. 55—69 Rtl. nach Qual. gef., per diesen Monat 55 1/2 — 1/2—1/2 Febr.—März —, Frühjahr 54 1/2 55—55 1/2 bz., Mai-Juni 54 1/2 — 1/2 bz., Juni-Juli 54 1/2 — 1/2 bz., Juli-August 53 1/2 — 1/2 bz. — Gerste lofs per 1000 Kilgr. 48—60 Rtl. nach Qual. gef. — Hafer lofs per 1000 Rtl. 39—49 Rtl. nach Qual. gef., böhm. 39—44, ost- und westpreuß. 43—44, pomm. u. uderm 44—45 1/2 ab Vahn bz., per diesen Monat —, Frühjahr 44 44 1/2 bz., Mai-Juni 44 1/2 — 1/2 bz., Juni-Juli 45 1/2 bz. — Erbsen pr. 1000 Kilgr. Kochware 47—54 Rtl. nach Qual., Futterware 42—45 Rtl. nach Qual. — Kaps per 1000 Kilgr. — Rtl. — Hasen per 1000 Kilgr. — Rtl. — Seindls lofs 100 Kilgr. ohne Saß 25 1/2 Rtl. — Hasel lofs per 100 Kilogr. ohne Saß 23 Rtl. per diesen Monat 23 Rtl. Febr.—März do. März-April 22 1/2 Rtl., April-Mai 22 1/2 — 1/2 bz., Mai-Juni 23 1/2 bz., Sept.-Okt. 25 1/2 bz. — Petrole- u. raffin. (Standard white) per 100 Kilgr. mit Saß lofs 13 1/2 Rtl., per diesen Monat 12 1/2 Rtl., Febr.—März 12 1/2 Rtl., April-Mai —, Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 % lofs ohne Saß 17 Rtl. 25 Sgr. bz., per diesen Monat —, lofs mit Saß —, per diesen Monat 18 Rtl. 7 Sgr. bz., Febr.—März —, April-Mai 18 Rtl. 15—14—15 Sgr. bz., Mai-Juni 18 Rtl. 16—17 Sgr. bz., Juni-Juli 18 Rtl. 25—24 Sgr. bz., Juli-August 19 Rtl. bz. — Wehl. Strohgeschl. Rr. 6 11 1/2—11 1/2 Rtl., Rr. 6 u. 1 10 1/2—10 1/2 Rtl., Roggen- wehl Rr. 6 8 1/2—8 Rtl., Rr. 6 u. 1 7 1/2 Rtl. per 100 Kilogr. Strt. unver- keuert inkl. End. — Roggenwehl Rr. 6 u. 1 per 100 Kilgr. Straus unverf. inkl. End. per diesen Monat 7 Rtl. 26 Sgr. 6. Febr.—März do. März-April 7 Rtl. 27 1/2 Sgr. bz., April-Mai 7 Rtl. 28 1/2 Sgr. bz., Mai-Juni 7 Rtl. 28 1/2 Sgr. bz., Juni-Juli 7 Rtl. 29 1/2—19 Sgr. bz., Juli-August 7 Rtl. 29 1/2 Sgr. bz.

Stettin, 8. Febr. [Amilliger Bericht.] Weiter: trübe. — 1^{er} M. Morgens 3^o M. Barometer 28.6. Wind: NW. — Wetzen unverändert. p. 2000 Pfbd. loco gelber geringer 60—62 Rtl., besserer 63—73 Rtl., feiner 74—82 Rtl. Febr. 81 Rtl. nom. Frühjahrs 83½, 82½, 83 bz. Mat.-Juni 82½, 82 bz., Juni-Juli 81½ bz., Juli-August 80½, 81 bz., Sept.-Okt. 77 bz. u. B. — Roggen fest p. 2000 Pfbd. loco 50—54 Rtl., feiner 55 Rtl. bz., pr. Febr. u. Februar-März 53½ bz., Frühjahrs 54—55½ bz., Mai-Juni 53½ bz. u. G., Juni-Juli 50, Sept.-Okt. 52½ bz. — Weizen beauftragt, p. 2000 Pfbd. loco 50—57½ Rtl., Frühjahrs schles. 55½ bz. — Hafer still, p. 2000 Pfbd. loco 38—41 Rtl., Frühjahrs 44 G. — Erbsen matt, p. 2000 Pfbd. loco 42—47 Rtl., Frühjahrs Butter 47½ B. — Wintererbsen p. 2000 Pfbd. Sept.-Okt. 102 bz., B. u. G. — Heutiger Sandmarkt: Weizen 60—82 Rtl., Roggen 52—56 Rtl. Gerste 42—51 Rtl., Hafer 26—31 Rtl., Erbsen 51—54 Rtl., Bohn 22½—27½ Sgr. Stroh 7—9 Rtl., Kartoffeln 13—16 Rtl. pr. Mshl. — Rabarber ver-
hauptet p. 200 Pfbd. loco 23 Rtl. B., pr. Febr. u. Febr.-März 22½ bz., B. u. G., April-Mai 22½ G., 2 B., Sept.-Okt. 23½ G., 2 B. — Spiritus wents
verändert, p. 100 Liter a 100%, loco ohne Faß 17½ Rtl. bz. mit Faß 17½
bz., pr. Febr.-März 17½ ¹¹/₁₆ bz., Frühjahrs 18 ¹²/₁₆ bz., Mat.-Juni 18½
bz., B. u. G., Juni-Juli 18½ G., Juli-August 18½ bz. — Angemeldet:
3000 Tst. Roggen — Regulirungspreis für Rübölwogen: Weizen 81
Rtl., Roggen 53½ Rtl., Rüböl 22½ Rtl., Spiritus 17½ Rtl. — Petroleum
stille, loco 6½ ¹/₂ Rtl. bz. u. B., alte Usance 6½ bz., Regulirungspreis 6½ Rtl.,
Febr. 6½ B., 6½ G., Febr.-März 6½ B., August-Sept. 6½ B., 6 G., Sept.-
Okt. 6½ B., 6½ G., 6½ B., Okt.-Novbr. 6½ B. (Dresd.-Stg.)

Preisliste. Amtlicher Preisbericht vom 8. Februar.
 Officiell gekündigt 1000 Str. Roggen u. 900 Str. Rüböl.
 Kleesatz, rothe, unverändert, ordinar 1½—12½, mittel 12½—13½, feinst 14—16½, hochfein 15½—16½ Rth. — Kleesatz, weiße, ruhlg, ordinar 11—13 mittel 14 1½ fein 17—19½, hochfein 20—21½ Rth. — Roggen (p. 100 Str.) feß pr. Febr. 56½ S., April-Mai 56 bz. u. G., Mai Juni 56 bz. u. G., Juni-Zult 56½ bz. u. B. — Weizen per 1000 Kilo pr. Febr. 55 S. — Gerste pr. 1000 Kilo pr. Febr. 52 G. — Hafer per 1000 Kilo pr. Febr. 42 G., April-Mai 43½ S. — Mais pr. 1000 Kilo per 103 G. — Runkelrüben, pr. 100 Kilo gr. loco 22½ S., pr. Febr. 22 bz., neue Usance 22½ S. Febr.-März 22 bz., neue Usance 22½ S., April-Mai 22½ bz., neue Usance 22½ S., Sept.-Okt. 21 S. — Spiritus unverändert, ex 100 Liter loco 17½ S., ¼ G., per Febr. u. Febr.-März 17½ S., April-Mai 18½ bz. u. G., ¼ G. — Rüböl feß.

Breslau, den 8. Februar. (Landmarkt.)

		In Eble, Gr. und Pf. pro 100 Kilogramms.									
		feine			mittle			ord. Waare.			
Bestellungen der hiesigen Markt-Deput.	Wexen m.	8	24	—	8	2	—	6	20	—	
	do. g.	8	8	—	7	24	—	6	18	—	
	Waggen	6	2	—	5	26	—	5	13	—	
	Gerste	5	12	—	6	8	—	4	24	—	
	Safer neu	4	10	—	4	4	—	4	2	—	
	Gefien	5	10	—	4	25	—	4	15	—	

(Bros. Bils.-Bl.)
 Bromberg, 8. Februar. Wetter: heiter. Morgens 3° —, Mittags
 2° —. — — — — — Weizen: 125 — 128pf. 78 — 83 Ehr. 129 — 131pf. 84 — 85 Ehr.
 pr. 1000 Kilogramm. — Roggen 120 — 127pf. 52 — 53 Ehr. pr. 1000 Kilo-
 gramm. — — — — — Erbsen nach Qual. 42 43, 44 Ehr. pr. 1000 Kilo. — — — — — Spi-
 ritus 17½ Ehr. pr. 100 Bier a 100%
 (Bromb. Ztg.)

Böfener Marktbericht vom 10. Februar 1873.

[illegible]

Die Rarit.-Kommission.

Neueste Depeschen.

Paris, 10. Februar. Anscheinend offiziöse Äußerungen mehrerer Abendblätter lassen vermuthen, daß die Verwerfung der Anträge Dufaures nicht betrachtet wird, als müßte sie einen Bruch zwischen der Regierung und der Majorität der Dreißigerkommission zur Folge haben. Mehrere Mitglieder der Rechten erklärten gestern *Tiers*, daß die Nichtübereinstimmung allein in der Form liege, über Sache aber eine Verständigung möglich sei. „*Univers*“ veröffentlicht die Antwort an die Bischöfe, dahin lautend: die Regierung theile ihre Besorgniß und vernachlässigt Nichts, um die Sache der religiösen Stiftungen in Rom zu vertheidigen. Sie wird sorgfältig die großen moralischen und religiösen Interessen des Landes überwachen, ihre Zurückhaltung in einer so schwierigen Sache ist indeß begreiflich. — Boulevardrente 5590, neueste Anleihe 9085.

Fonds- u. Aktienbörse

Berlin, den 8. Februar. 1873.

Deutsche Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	—
Rosgoldirte Anl.	4 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$ 54
Kreittwillige Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$ 54
Staats-Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$ 54
do. do.	4	95 53
Staatschuldsscheine	3 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$ 52
Präm. St. Anl. 1855	3 $\frac{1}{2}$	126 53
Kurs. 40 Thlr. Dbl.	—	72 50
Kur. u. Neum. Schuld	3 $\frac{1}{2}$	81 $\frac{1}{2}$ 53
Oderbreichbau-Dbl.	4	93 $\frac{1}{2}$ 53
Berl. Stadt-Dbl.	5	101 $\frac{1}{2}$ 53 54
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	84 50
do. do.	5	102 53 54
Berl. Börse-Dbl.	4 $\frac{1}{2}$	99 50
Berliner	5	103 $\frac{1}{2}$ 53
Kur. u. Neum.	3 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$ 53
do. do.	4	91 $\frac{1}{2}$ 54
do. neue	4 $\frac{1}{2}$	101 53
Preussische	3 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$ 53
do. do.	4	91 $\frac{1}{2}$ 53
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	100 53
do. do.	5	—
Pommersche	3 $\frac{1}{2}$	82 53
do. neue	4	91 $\frac{1}{2}$ 53
Posenische neue	4	91 $\frac{1}{2}$ 53
Schlesische	3 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische	3 $\frac{1}{2}$	81 $\frac{1}{2}$ 53
do. do.	4	90 $\frac{1}{2}$ 53
do. neue	4	90 $\frac{1}{2}$ 53
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$ 53
Kur. u. Neum.	4	96 53
Pommersche	4	95 $\frac{1}{2}$ 53
Posenische	4	93 $\frac{1}{2}$ 53
Preussische	4	94 53
Rhein-Westf.	4	98 $\frac{1}{2}$ 53
Sächsisch.	4	96 $\frac{1}{2}$ 53
Schlesische	4	94 53
Preuss. Hyp.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Bod. Kred. Hyp. Br.	5	102 $\frac{1}{2}$ 53
Pomm. Hyp. Br. Br.	5	101 $\frac{1}{2}$ 53
Reininger Loose	—	5 53
Rein. Hyp. Pfd. Br.	4	96 53
Hamb. 50 Thlr. Loose	3	50 $\frac{1}{2}$ 53
Oldemb. 40 Thlr. Loose	3	39 $\frac{1}{2}$ 53
Sax. St. Anl. v. 66.	4 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$ 53
Neue Sax. 35 $\frac{1}{2}$ Loof.	4	91 $\frac{1}{2}$ 53 54
Sax. Est. Pr.-Anl.	4	113 $\frac{1}{2}$ 54 55
Saxr. Pr.-Anleihe	4	116 $\frac{1}{2}$ 53
Sachsenh. Sam.	—	—
Anl. à 20 Thlr.	—	25 $\frac{1}{2}$ 54 55
Wesflauer Präm.-A.	3 $\frac{1}{2}$	107 $\frac{1}{2}$ 53
Wüster	3 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$ 53
Westf. Schuldb.	3 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{2}$ 53
Sächsisch. Anleihe	5	—
Präm.-Br. d. Sch.	3 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$ 53 54

Umschlag

Preuss. Anl. 1881	6	101½	Ⓐ	
do. do. 1882	6	96½	b₂	Ⓒ
do. do. 1885	6	98	b₃	Ⓓ
Newyork. Stadtanl.	7	97½	b₃	
do. Goldanleihe	6	96½	b₃	
Finl. 102Hr. Loose	—	132	b₃	Ⓒ
Staatensise Anleihe	5	65½	b₃	
Ital. Tabats-Dbl.	6	93½	b₃	Ⓒ
do. Tab.-Akt. 700.	6	78	b₃	
Oester. Pap.-Rente	4½	63½	b₃	Ⓒ
do. Silberrente	4½	67½	b₃	Ⓒ
Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	96½	b₃	
do. 100fl. Reed.-R.	—	119½	etw	b₃
do. Loose (1860)	5	96½	b₃	
do. Pr.-Sch. 1864	—	94½	b₃	
do. Bodentk.-G.	5	92½	b₃	
Poln. Schap.-Dbl.	4	gr. 76	Ⓒ	fl.
do. Cert. A. 300 fl.	5	96	b₃	175½
do. Pfdbv. in S. R.	4	76½	b₃	50% 77
do. Part. D. 500 fl.	4	103	Ⓒ	[b]
do. Equ.-Pfandbr.	4	65½	b₃	
Raab-Grazer Loose	4	85	b₃	Ⓒ
Ranzof. Rente	5	87½	b₃	Ⓒ
Rutar. 20Hr. Loose	—	—	fl. 100	b₃
Rumän. Anleihe	8	—	fl. 100	b₃
Rumän. Eisenbahn	5	45½	b₃	
Russf. Bodentkr. Pf.	5	91½	b₃	
do. Nikolai-Dbltg.	3	75½	etw	b₃
Russf. engl. Anl. v. 62	5	90½	b₃	
do. v. 70	5	92½	b₃	
do. v. 71	5	91	b₃	
Russf. engl. Anl.	3	66½	b₃	
do. S. Siegl. Anl.	5	77½	b₃	
do. G.	5	91½	b₃	
Präm. Anleihe de 64	5	129½	b₃	
do. de 66	5	130	b₃	
Türk. Anleihe 1865	5	62½	b₃	
Türk. Anleihe 1869	6	64	b₃	Ⓒ
do. Eisenb. Loose	3	176½	b₃	
Ungarische Loose	4	64½	b₃	

**Banl- und Credit-Aktien und
Antheilsscheine.**

Alf. Landes-Bf.	4	131½	ba	i.—
Bf. f. Spirit (Brede)	5	8 ¾	ba	⊗
Barnar Bankverein	5	123½	ba	⊗
Berg. Märk. Bank	4	104½	ba	⊗
Berliner Bank	4	116	ba	⊗
do. Bankverein	5	154½	ba	⊗
Berl. Raff. Credit	4	295	ba	⊗
Berl. Handels-Ges.	4	159½	ba	⊗
B. Wegscheider 60%	5	62	ba	⊗
Bresl. Diskontobk.	4	122½	ba	i.—
Banf. Edm. Kwielenk	5	95½	ba	⊗
Braunfchw. Bank	4	24	B	⊗
Bremer Bank	4	116	B	⊗
Centraltb. f. Bd. u. Z	5	111	ba	⊗
Chemn. Credit-Bk.	4	105½	ba	⊗
Danziger Priv.-Bk.	4	113½	ba	⊗
Darmstädter Cred.	4	190	ba	⊗
Darmst. Zettel-Bk.	4	114½	ba	⊗
Deffauer Creditb.	5	146½	ba	⊗ al 4½
Berl. Depositenbank	5	91½	ba	⊗
Dtsch. Anleihen 60%	4	108½	ba	⊗

Dist. Rowland.	4	280	b ₈ 2
----------------	---	-----	------------------

Preuss. Kreditbank	—	7 1/2	h
Staatsbank	4	15 1/2	h
Kob. S. Sächser	4	136 1/2	h
Gotthard Priv.-Bk.	4	120 1/2	h
Hannoversche Bank	4	111	h
Königsb. Ver.-Bk.	4	99	h
Leipziger Kreditb.	4	177 1/2	h
Essenburger Bank	4	144	h
Magdeb. Privatb.	4	107 1/2	h
Reiminger Kreditb.	4	148 1/2	h
Oldenb. Bankess.	4	66 1/2	h
Norddeutsche Bank	4	175	h
Niedersächs. Bank	4	101	h
do. Produktenbank	4	8 1/2	h
Deut. Kreditbank	5	204 1/2	h
Damm. Ritterbank	4	118 1/2	h
Pofener Prov.-Bk.	4	112	h
do. Pr. Wechsel-Bk.	5	96 1/2	h
Preuss. Kredit-Bank	4	144 1/2	h
Preuss. Bank-Anst.	4 1/2	204	h
Preß. Ctr.-Bd. 40%	5	132 1/2	h
Rostocker Bank	4	127	h
Sächsisch. Bank	4	151	h
Sächs. Bankverein	4	162 1/2	h
Schles. Bank	—	112 1/2	h
Schwäb. Bank	4	128	h
Wilm. Bank	4	118 1/2	h
Preß. Hyp. Verf. 250%	4	12 1/2	h

In- und ausländische B

Obligationen.		
Aachen-Restfrucht	4½	89½ b 1 ⑤
do. II. Em.	5	93 ⑤
do. III. Em.	5	—
Bergisch-Märkische	4½	—
do. II. Ser. (cons.)	4½	99 ⑤
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	83½ ⑤
do. Lit. B.	3½	83½ ⑤
do. IV. Ser.	4½	95½ ⑤
do. V. Ser.	4½	98½ etw b ⑤
do. VI. Ser.	4½	99 ⑤
do. Düsseldorf-Albf.	4	89 ⑤
do. II. Em.	4½	98 ⑤
do. (Dortm.-Seefr.)	4	98 ⑤
do. II. Ser.	4½	98 ⑤
do. (Nordbahn)	5	103 b ⑤
Berlin-Anhalt	4	—
do. do.	4	99 ⑤
do. Lit. B.	4½	99 ⑤
Berlin-Görlitzer	5	103 ⑤
Berlin-Hamburg	4	92½ ⑤
do. II. Em.	4	92½ ⑤
Berl. Potsd. Magd.		
Lit. A. u. B.	4	90½ ⑤
do. Lit. C.	4	90 ⑤
Berl.-Stett. II. Em.	4	90½ ⑤
do. III. Em.	4	90½ ⑤
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	100½ b ⑤
do. VI. Ser. do.	4	90½ ⑤
Bresl.-Schm.-Fr.	4½	92½ ⑤
Rhein-Krefeld	4½	—
Rhein-Rind. I. Em.	4½	—
do. II. Em.	5	—
do. do.	4	—
do. III. Em.	4	90½ ⑤

Köln-Mind. do.	1 1/2	99 1/2	h 3	1/2
do. IV. u. V. Sta.	1	90	h 3	1/2
Salz-Sorau-Stüb.	1	10	h 3	1/2
Märkth-Potener	5	107 1/2	h 3	1/2
Magdeb.-Salzerk.	1 1/2	99	h 3	1/2
do. do. 1865	4 1/2	92	h 3	1/2
do. do.	5	102	h 3	1/2
do. Bittanb.	3	70 1/2	h 3	1/2
Niederschl.-Märk.	4	92 1/2	h 3	1/2
do. II. C. 8624 h 1/2	4	—	h 3	1/2
do. C. I. u. II. Ser.	4	92 1/2	h 3	1/2
do. con. III. Ser.	4	—	h 3	1/2
do. IV. Ser.	4 1/2	—	h 3	1/2
Niederschl. Zweigb.	5	79 1/2	h 3	1/2
Obersch. Lit. A.O.D.	4	91	h 3	1/2
do. Lit. B. E.	3 1/2	82 1/2	h 3	1/2
do. Lit. F. G. H.	4	98 1/2	h 3	1/2
do. Em. v. 1869	5	102 1/2	h 3	1/2
Brigg-Reiffe	4 1/2	98	h 3	1/2
Köfel-Deberk	4	90 1/2	h 3	1/2
do. III. Em.	4 1/2	—	h 3	1/2
Deutr.-Franz. St.	3	299 1/2	etw h 3	1/2
Deutr.-Ital. St. (St.)	3	254 1/2	h 3	1/2
do. Lomb. Bond	6	99 1/2	h 3	1/2
do. do. fallig 1875	6	99 1/2	h 3	1/2
do. do. fallig 1876	6	99 1/2	h 3	1/2
do. do. fall. 1877/8	6	99 1/2	h 3	1/2
Schweiz. Eidgenö.	5	101 1/2	h 3	1/2
R. Odes.-Ukr.-I.	5	102 1/2	h 3	1/2

do. v. Sasteggar.	3	84	U
do. III. v. 1858 u. 60	4	98	U B
do. 1862, 1864, 65	4	98	U B
Rhein Nahe v. S. g.	4	101	U B
do. II. Em.	4	101	U B
Schleswig	4	97	U
Stargard Posen	4	84	U
do. II. Em.	4	99	U
do. III. Em.	4	99	U
Thüringer I. Ser.	4	91	U
do. II. Ser.	4	99	U
do. III. Ser.	4	90	U
do. IV. V. Ser.	4	—	
Waltz. Karl. Ludw.	5	93	U U
Zemberg Gernowitz	5	70	U
do. II. Em.	5	79	U
do. III. Em.	5	72	U
Kybinst. Bologoyev	5	80	U U
Kaisau. Schles. Zetrb.	5	85	U U
Nähr. Schles. Zetrb.	5	82	U
Ungar. Ostbahn	5	70	etw. U B
do. Nordostbahn	5	76	U
Defa. Nordwestbahn	5	91	U
Ostau. Friedland	5	88	U
Prag Dux	5	85	U B
Gzartow. Now	5	96	U
Seleg. Woron.	5	91	U
Roslow. Woron.	5	96	U
Kursk. Gzartow	5	95	U
Kursk. Riew	5	95	U U
Mosko. Nijasn	5	98	U
Rijasn. Roslow	5	96	U
Schuja. Iwanow	5	94	U
Warschau. Tereopol	5	92	U
Kleine	5	92	U
Warschau. Wiener	5	96	U
Kleine	5	96	U

Eisenbahn-Aktien und Stamm

Prioritäten.	
Wagser-Mastricht	4 197 ^b / ₃
Witona-Kieler	5 47 ^b / ₃ ④
Wustrow-M. Rottb.	4 102 ^b / ₃ ④
Wersgß-Märkische	4 123 ^b / ₃ ④
Berlin-Anhalt	4 309 ^b / ₃ ④
Berlin-Gesäß	4 115 ^b / ₃ ④
do. Stummpr.	5 106 ^b / ₃ ④
Walt. russ. (gar.)	3 53 ^b / ₃ ④
Wesck-Kiew	5 74 ^b / ₃ ④
Wreslau-Berßch. St.	5 65 ^b / ₃
Berlin-Gumburg	4 124 ^b / ₃ etw ^b / ₃ 2
Berl. Potßd.-Magd.	4 253 ^b / ₃ ③
Berlin-Stettin	4 192 ^b / ₃ ④
Böhm. Weiskahn	5 110 ^b / ₃ ④
Brßk-Gratzen	5 37 ^b / ₃ ④
Bresl. Schw. Ferd.	4 122 ^b / ₃ ④ n 11 ^b / ₃
Böhm.-Winden	4 168 ^b / ₃ a7 ^b / ₃ ④
do. Lit. B.	5 114 ^b / ₃ ④
Saßfeld Kr. Kempen	5 86 ^b / ₃ ④
Salz. Carl-Ludwig	5 105 ^b / ₃ 1 ^b / ₃ ④
Halle-Soraus Gub.	4 67 ^b / ₃ ④
do. Stummpr.	5 84 ^b / ₃ ④
Gannow-Altenbeden	5 83 ^b / ₃ ④ II 83 ^b / ₃
Obbau-Bittau	3 ^b / ₃ 23 ^b / ₃ ④
Leittd.-Eimburg	4 38 ^b / ₃ ④
Ludwigshaf.-Verß.	4 194 ^b / ₃ ④
Kronprinz-Kubolpß	5 78 ^b / ₃ ④
Märkisch-Polen	4 60 ^b / ₃ ④
do. Prior.-St.	5 84 ^b / ₃ ④
Magdeb. Halberß.	4 133 ^b / ₃ ④
do. Stummpr. B.	3 ^b / ₃ 82 ^b / ₃ ④
Magdeb. Leipzig	4a 268 ^b / ₃ ④
do. do. Lit. B.	4 102 ^b / ₃ ④
Magd.-Ludwigsh.	4 176 ^b / ₃ ④
Münster-Hammer	4 96 ^b / ₃ ④
Niederßchl. Märk.	4 95 ^b / ₃ ③
Niederßchl. Zweißg.	4 110 ^b / ₃ ④
Nordß. Erf. gar.	4 78 ^b / ₃ ③
do. Stummpr.	5 70 ^b / ₃ ④
Oderßß. v. St. gar.	3 ^b / ₃ 17 ^b / ₃ ④ 2
Oderßß. Lit. A. u. C.	3 ^b / ₃ 219 ^b / ₃ ④
do. Litt. B.	3 ^b / ₃ 194 ^b / ₃ c m ^b / ₃ ④
Oßß. Krßz. Staatsßß.	5 204 ^b / ₃ 1 ^b / ₃ ④
Oßß. Südb. (Romß)	5 181 ^b / ₃ ④
Oßß. Sßß. Sßß. Sßß.	4 48 ^b / ₃ ④
do. Stummpr.	5 75 ^b / ₃ ④
Rechte Oderßß.	5 123 ^b / ₃ ④
do. do. St. Pr.	5 126 ^b / ₃ etw ^b / ₃ ④
Reichenberg-Verß.	4 ^b / ₃ 80 ^b / ₃ ④
Rheinische	4 157 ^b / ₃ 74 ^b / ₃ 57 ^b / ₃ ④
Rßß. v. Lit. B. v. St. G.	4 93 ^b / ₃ ④
Rhein-Naßebahn	4 46 ^b / ₃ ④
Ruß. Eisen. v. St. G.	4 54 ^b / ₃ ④
Stargard-Polen	4 ^b / ₃ 101 ^b / ₃ ④
Schweizer Weßß.	4 55 ^b / ₃ ③
do. Anßon	4 262 ^b / ₃ ④
Thüringer	4 149 ^b / ₃ ③
do. B. gar.	4 87 ^b / ₃ ④
Warschau-Bromb.	4 —
Warschau-Wiener	5 86 ^b / ₃ ④
Gold-, Silber- und Papier-Geld.	
Friedrichßß. or	— 114 ^b / ₃ ④
Goldtrönen	— 9. 6 ^b / ₃ ④
Rußßß. or	— 110 ^b / ₃ ④

Secretes	6. 21 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Napoleon'scher	6. 10 $\frac{1}{2}$ c
Imp. p. Spfd.	161 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Dollars	1. 11 $\frac{1}{2}$ c
Fremde Noten	99 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. (einf. in Zeitp.)	99 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Decker. Banknoten	92 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Russische do.	82 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$

Dechsel-Kurze vom 8. Mehr

Sandblöskont	4	
Ward. 250 fl. 10 R.	5	140 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. 2 M.	5	139 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Ward. 300 fl. 8 R.	4	148 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. 2 M.	4	—
London 1 fl. 3 M.	5	6. 21 b $\frac{1}{2}$
Paris 300 fl. 10 R.	5	79 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. 300 fl. 2 M.	4	—
Wien 150 fl. 8 R.	6	92 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. do. 2 M.	6	91 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
August. 100 fl. 2 M.	4 $\frac{1}{2}$	56. 18 $\frac{1}{2}$
Krampf. 100 fl. 2 M.	4	—
Belzig 100 fl. 8 R.	6	99 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do do. 2 M.	4 $\frac{1}{2}$	—
Petersb. 100 R. 3 M.	6	90 b $\frac{1}{2}$
Warschau 90 fl. 8 R.	6	82 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Brem. 100 fl. 8 R.	3	—

Industrie-Papiere.

Käthen - Weinbrenner	2310	3
Fensterverf. - Gei.	340	3
Berl. B. - Verf. - Gei.	1890	3
Söln. F. - Verf. - Gei.	905	3
Magdeh.	126	3
Stet. Rat. F. - B. - G.	600	3
Berl. Lebensv. - Gei.	580	3
Conservat. in Söln	105	3
Magdeh.	143	3
Berl. Fingelfverf.	75	3
Magd. Dag. B. - Gei.	92	3
Thuring. Feuer. Leb.	98	3
u. Landsp. Verf.	102	3
Berl. Papierfabr.	137	3
Berlin. Aquarian.	119	3
Berl. Archiv. - Gei.	119	3
Berl. Bibliothekfabr.	99	3
Berl. Brauerei - Trödel	106	3
Brauerei - Trödel	121	3
Berl. Buchbinderfabr.	81	3
Brauerei - Trödel	93	3
Magd. - Käs. (Käse)	129	3
Magd. - Käs. (Käse)	68	3
Magd. - Käs. (Käse)	97	3
Magd. - Käs. (Käse)	84	3
Magd. - Käs. (Käse)	118	3
Magd. - Käs. (Käse)	117	3
Magd. - Käs. (Käse)	254	3
Magd. - Käs. (Käse)	100	3
Magd. - Käs. (Käse)	76	3
Magd. - Käs. (Käse)	97	3
Magd. - Käs. (Käse)	108	3
Magd. - Käs. (Käse)	125	3
Magd. - Käs. (Käse)	133	3